Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847**

Nr. 130. Bromberg, Sonnabend den 7. Juni 1930. 54. Jahrg.

Danzig als Staat.

Sahms Antwort an Strasburger.

(Aus einem Interview.)

Minister Strasburger, der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, hat jüngst in Paris in der diplomatischen Akademie einen Vortrag gehalten über den Freistaat Danzig und sein Verhältnis zu Polen. Der Danziger Vertreter der Tel.-Union hat mit dem Präsidenten der Freien Stadt, Dr. Sahm, eine Unterredung gehabt, in der er letzteren über seine Stellungnahme zu den Ausführungen des Ministers Strasburger befragte.

Die Antwort, die Dr. Sahm gewissermaßen als die Ausführungen der Danziger Seite zu den Ausführungen des Ministers Strasburger gemacht hat, werden auch in der breiten Öffentlichkeit großes Interesse finden dürfen. Wir greifen aus diesen Ausführungen einige Punkte heraus.

Eine immer wiederkehrende Erörterung zwischen Danzig und Polen, die sich in gegensätzlicher Auffassung bewegt, ist die Frage, ob sich

Danzig als Staat

betrachten dürfe. Polen — auch Minister Strasburger in seinem Vortrage — bestreitet Danzig das immer wieder. Danzig hingegen kann mit guten Gründen die Tatsache, daß es ein Staat ist, belegen. Präsident Dr. Sahm verwies in der Unterredung darauf, daß Minister Strasburger aus einer Entscheidung des ehemaligen Völkerbundkommissars Mac Donnell in Danzig einige Worte angeführt habe, die aber nicht ausreichend erscheinen. Dr. Sahm zitierte deshalb den ganzen Absatz, der folgendermaßen lautet:

Der Grund, weshalb die Freie Stadt darauf besteht, als Staat anerkannt zu werden und die Behandlung zu genießen, die sogar kleinen Staaten zugebilligt wird, liegt darin, daß Danzig, da es klein, schwach und eingeengt ist, eine Gefahr darin sieht, irgendein Recht aufzugeben, welches es rechtmäßig beanspruchen kann. Es ist zu bedauern, daß die Polnische Regierung diese Anerkennung und Behandlungsweise verweigert, da, vorausgesetzt, daß die dahingehenden Wünsche sich innerhalb der durch die Verträge festgesetzten Grenzen halten, es nicht denkbar ist, daß ein so großer Staat wie Polen dadurch geschädigt wird; die Tatsache, daß etwas verweigert wird, was nach allem wenig mehr denn eine reine Höflichkeit bedeutet, verursacht bei Danzig eine Verbitterung und im Zusammenhang damit eine Reibung zwischen den beiden Parteien.

Wenn ein Staat ein Freistaat ist, wie Danzig es ist, so ist es vor allem ein Staat, und obgleich die Freie Stadt sich nicht Freistaat Danzig nennen konnte, da es eine andere Bezeichnung erhalten hat, nämlich „Freie Stadt Danzig", so kann sie doch erwarten, daß der Charakter, mit dem sie bei ihrer Begründung ausgestattet wurde, anerkannt wird. Ich wüßte nicht, welches andere Wort als „Staat" man anwenden könnte, um das Wesen der Freien Stadt zu bezeichnen."

Präsident Dr. Salm fuhr fort: Der Völkerbundrat hat sich damit begnügt, zu erklären, der Versailler Vertrag habe die Stellung Danzigs hinreichend geklärt. Viele wahren Völkerbundfreunde haben aufrichtig bedauert, daß der Völkerbundrat auch hier, wie leider so häufig, anscheinend aus politischen Rücksichten, die vorstehende Entscheidung des Hohen Kommissars nicht bestätigt hat, wodurch sicher vieles in den Beziehungen zwischen Danzig und Polen gebessert worden wäre. Der größte Teil der zwischen Danzig und Polen entstandenen und noch bestehenden Schwierigkeiten wäre damit beseitigt worden, wenn man Polen genötigt hätte, bezüglich Danzigs Stellung als Staat den Standpunkt einzunehmen, den in der Praxis sämtliche übrigen Staaten längst eingenommen haben.

Präsident Dr. Sahm führte in der Unterredung noch weitere Momente für den Charakter Danzigs als Staat an. Es sei nicht das erste Mal in der Geschichte des Völkerrechtes, daß ein Staat durch Beschlüsse anderer Staaten entstehe. Zu erinnern sei in diesem Zusammenhange an das Königreich Belgien. Richtig sei, daß Danzig gegen seinen Willen zu einem besonderen Gebilde gemacht worden sei. Aber es sei nicht einzusehen, warum dies ein Beweis gegen seinen Charakter als Staat sein solle. Der Umstand, daß die bestehenden Verträge die Rechte Danzigs zugunsten Polens und des Völkerbundes beschränken, sei ebenfalls kein Gegengrund, denn es sei unzweifelhaft eine Erscheinung des modernen Völkerrechtes, daß alle Staaten mehr oder weniger zugunsten anderer oder des Völkerbundes in ihren Rechten beschränkt sind. Polen selbst macht hiervon keine Ausnahme, wie die Bindungen zeigen, die es bezüglich der Behandlung der Minderheiten in Versailles eingehen mußte.

Bedeutungsvoll sei in positivem Sinne, daß die grundlegenden Beziehungen zwischen Danzig und Polen nicht durch Bestimmungen des Versailler Vertrages den beiden Staaten aufgezwungen worden sind, sondern **daß Danzig und Polen einen Vertrag abgeschlossen haben, der von den völlig gleichberechtigt behandelten Vertretern beider Staaten unterzeichnet wurde und der genau wie andere zwischenstaatliche Verträge von den „hohen vertragschließenden Parteien" spricht und von der Botschafterkonferenz gebilligt ist.**

Daß die Unabhängigkeit Danzigs unter die Garantie des Völkerbundes gestellt ist, spricht nicht gegen Danzig, da die Unabhängigkeit aller Staaten, auch Polens, gemäß Artikel 10 der Satzung des Völkerbundes unter die Garantie des Bundes gestellt ist. Präsident Dr. Sahm würdigt gerade das als einen Beweis, daß auch der Völkerbund den Freistaat Danzig als völlig gleichberechtigtes Mitglied der Internationalen Staaten-Organisation anerkennt.

Die Führung der auswärtigen Angelegenheiten Danzigs durch Polen habe in anderen Staaten gelegentliche Parallelen, man denke an Luxemburg und Belgien, Liechtenstein und Schweiz, Island und Dänemark, die den Staatscharakter deshalb nicht beeinträchtigt haben. Bedeutsam ist ferner, daß Danzig beim Abschluß zwischenstaatlicher Verträge verschiedentlich bereits Subjekt des Völkerrechts gewesen ist. So ist Danzig z. B. selbständiger Signatarstaat des Kelloggpaktes.

Die polnischen Rechte in Danzig.

Zu der Frage, wie er sich zu den Ausführungen des Ministers Strasburger bezüglich der einzelnen polnischen Rechte in Danzig stelle, antwortete Präsident Dr. Sahm:

„Ich möchte nur allgemein sagen, daß es ein anerkannter Grundsatz schon des römischen Rechtes war, Servituten, d. h. Dienstbarkeiten, die jemand einem anderen gegenüber zu beanspruchen hat, civiliter, d. h. schonend und mit Maß auszunutzen und immer die Rücksichten auf die Lebensinteressen desjenigen, der die Rechte zu gewähren hat, zu wahren. **Ich kann leider nicht feststellen, daß die Polnische Regierung bei Ausnutzung ihrer Rechte,** insbesondere beim Warentransport über Danzig (ich erinnere hier nur an die rücksichtslose, den Danziger Hafen schwer schädigende Forderung auf das Recht der Munitionsdurchfuhr) oder in bezug auf die Ausübung des Postdienstes (trotz eines allen Anforderungen genügenden international anerkannten eigenen Danziger Postdienstes) **diesen Grundsatz befolge.**

Der Verständigungswille Danzigs.

An den Eingang seiner Ausführungen hatte Präsident Dr. Sahm den Ausdruck der Freude gestellt, daß er mit dem von Herrn Strasburger an die Spitze gestellten Wunsche, zwischen Danzig und Polen eine Politik der Verständigung zu führen, durchaus übereinstimme. Er fuhr dann fort:

„Alle Regierungen des Freistaates haben seit seiner Errichtung im Jahre 1920 den Wunsch nach einer Verständigung mit der polnischen Nachbarrepublik gehabt. Zahlreiche, zwischen den beiden Regierungen abgeschlossene Abkommen, deren Zahl etwa 80 beträgt, geben dafür einen deutlichen Beweis. Ganz besonders hat auch noch die 1928 ans Ruder gekommene, bis vor wenigen Wochen tätige Regierung jede Gelegenheit benutzt, ihre Bereitwilligkeit zur Verständigung zu erklären und zu beweisen."

Präsident Dr. Sahm führte hierzu insbesondere die Erklärung der Regierung vom Jahre 1928 an. Er fuhr dann fort:

„Was den Verständigungswillen der Polnischen Regierung anbetrifft, so ist dieser zwar auch von den maßgebenden polnischen Politikern, insbesondere dem ehemaligen Ministerpräsidenten Bartel wie auch von Außenminister Zaleski, bei verschiedensten Gelegenheiten erklärt worden. Leider haben wir in Danzig aber den Eindruck gewinnen müssen, daß auch trotz dieser Erklärung von maßgebender Stelle in Warschau die in Danzig tätigen Stellen und Personen vielfach einen anderen Kurs befolgten, dem es nicht zum wenigsten zuzuschreiben ist, wenn gerade auch in letzter Zeit in so sehr vielen und grundsätzlichen Fragen eine Einigung zwischen den beiden Regierungen nicht erzielt werden konnte.

„Wir sind der Überzeugung, daß Danzig für sein polnisches Hinterland ein sehr wichtiges Instrument darstellt oder wenigstens darstellen könnte. Leider kann die Politik, die die Polnische Regierung in den letzten Jahren befolgte, nicht als Beweis dafür angesehen werden, daß der von Dr. Strasburger erwähnte Wunsch Polens einer wirtschaftlichen Entwickelung Danzigs wirklich besteht. Ich möchte nur daran erinnern, daß erst vor kurzem die Danziger Regierung gezwungen war, in der Frage der Konkurrenz des mit allen Mitteln unterstützten polnischen Hafens Gdingen gegenüber dem nach rein privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten arbeitenden Hafens Danzig eine Entscheidung des Völkerbundkommissars in Danzig anzurufen. Ich möchte ferner an den schweren Schaden erinnern, den Danzig durch die rücksichtslose Konkurrenz der polnischen Post in Danzig fortdauernd erleidet, ein Schaden, der sich zurzeit auf weit über eine Million Goldfranken im Jahre beziffert."

Neuhöfen.

Berlin, 5. Juni. Nach einer halbamtlichen Meldung gehen die Arbeiten der gemischten Kommission an der Klärung des Zwischenfalls bei Neuhöfen ihrem Ende entgegen. Das sehr reichhaltige Material wurde nach einer sehr genauen Untersuchung des Falles zusammengestellt. Die Untersuchung ist am Mittwoch abend beendet worden. Jetzt beginnen die Verhandlungen außerhalb des Rahmens der gemischten Kommission, in denen aus dem gesammelten Material die entsprechenden Schlüsse gezogen werden sollen. **Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist es aber schwer vorauszusagen, ob das endgültige Prüfungsergebnis noch vor den Feiertagen wird veröffentlicht werden können.**

Wie aus Marienwerder mitgeteilt wird, sollen die polnischen Behörden im Zusammenhange mit dem Zwischenfall an der deutsch-polnischen Grenze bei Neuhöfen den Landwirt Fude aus dem Kreise Schwetz, einen deutschen Staatsangehörigen, verhaftet haben. Fude war im Jahre 1922 von der Schupo entlassen worden. Die deutsche Seite findet es merkwürdig, daß diese Verhaftung am 27. Mai um 3 Uhr nachts erfolgt sein soll, d. h. zwei Tage vor der ersten Sitzung der gemischten Kommission. Als noch merkwürdiger aber wird es empfunden, daß diese Verhaftung bisher geheim gehalten wurde.

Masurischer Ausflug

nach Posen, Kattowitz und Krakau.

Wir lesen im „Kurjer Poznański":

„Gestern trafen Ausflügler von Masuren aus den Kreisen Neidenburg und Ortelsburg in Posen ein. Mit dem Zuge aus Allenstein kamen 30 Personen an, darunter acht Damen. Auf dem Posener Bahnhof wurden die Ankömmlinge im Namen des Westmarkenvereins durch Herrn Direktor Zenkteller, den Propst der evg. Pfarrkirche in Posen Pastor Manitius, den Stadtrat Berkan und durch Vertreter des Verbandes evangelischer Polen in Posen empfangen. Eine Militärkapelle begrüßte die Ankömmlinge mit einem Liede und der Chor der Eisenbahnbeamten sang mehrere Begrüßungslieder. Gegen Mittag besichtigten die Ausflügler den Zoologischen Garten und abends waren sie zur Vorstellung im Neuen Theater. Heute früh fand ein Gottesdienst in der polnischen evangelischen Kirche in der Gartenstraße statt, worauf die Ausflügler die Stadt besichtigten. Im Rathause begrüßte der Stadtpräsident Ratajski die masurischen Brüder herzlich. Heute nacht begeben sich die Ausflügler nach Kattowitz und dann nach Krakau, worauf sie über Warschau nach Allenstein zurückreisen."

*

Offenbar gehören diese Masuren-Ausflügler jener Minderheit von knapp 2 Prozent Masuren an, die sich bei der Volksabstimmung im Allensteiner Gebiet für Polen entschieden. Das heißt: in Wirklichkeit waren es nicht einmal 2 Prozent Masuren; denn dieses Zählergebnis umfaßte zum größten Teil die verschwindend kleine polnische Minderheit, die es im südlichen Ostpreußen damals gegeben hat und heute noch gibt.

Der Pfarrer Manitius, den der „Kurjer Poznański" als „Propst der evangelischen Pfarrkirche in Posen" bezeichnet, ist der Pfarrer der Posener Bursche-Gemeinde, die in Posen für die aus dem Osten zugewanderten evangelischen Polen neben den bereits seit Jahrhunderten bestehenden Gemeinden der evangelisch-unierten Mehrheit gegründet wurde.

Das Interessanteste an dem Bericht des deutschfeindlichen „Kurjer Poznański" ist jedoch die Tatsache, daß ausgerechnet der Westmarkenverein, dessen Einstellung gegenüber Deutschland bekannt ist, an der Spitze des Komitees genannt wird, das die masurischen Ausflügler in Posen empfangen hat. Will man etwa diese deutschen Reichsangehörigen für die Zwecke des Westmarkenvereins in Anspruch nehmen? Das wäre ein gefährliches Unternehmen! Wenn in Deutschland dieselbe Ideologie bestände wie bei uns, dann würde diesen masurischen Ausflüglern nach ihrer Rückkehr nach Deutschland eine peinliche Überraschung bereitet werden. Der Staatsanwalt würde sich ihrer annehmen und ihnen einen hochnotpeinlichen Prozeß machen. Wenn nicht wegen vollendeten so zum mindesten wegen versuchten Landesverrats, da sie ja mit einer deutschfeindlichen Organisation fraternisiert haben. Hat man doch in Polen sogar deutsche Pfadfinder aus Polen der völlig harmlosen Teilnahme an Veranstaltungen völlig unpolitischer Reichsdeutscher Pfadfinder vor den Kadi geschleppt und zu hohen Strafen verurteilt. **Aber für die masurischen Ausflügler braucht nichts befürchtet zu werden,** man wird ihnen kein Haar krümmen, auch wenn sie in Posen oder Kattowitz die „Rota" mitgesungen haben sollten; denn die deutschen „Barbaren" sind nun einmal so . . . **Und wir wünschen, daß sie so bleiben!**

Völkerbund und Minderheiten.

„Ein permanentes Minderheitenkomitee würde besser wirken können . . .“

Der **„Manchester Guardian“** nimmt zu dem gegenwärtig bestehenden Verfahren des Völkerbundes gegenüber den Beschwerden der Minderheiten folgendermaßen Stellung: Es ist ein gewöhnlicher Hergang in Genf, daß bedeutende Fragen der Minderheiten aufgeschoben werden. Man begnügt sich seitens des Dreier-Komitees mit Empfehlungen an die durch die Minderheitenbeschwerden betroffenen Regierungen. Seit dem Juni des vorigen Jahres ist eine leichte Besserung in dem Verfahren dadurch erreicht worden, daß es einem jeden Mitglied des Rates zugestanden wurde, auf die Zulassung von Minderheitenfragen vor den Rat zu bestehen. Lord Cecil wies bereits darauf hin, **daß ein permanentes Minderheiten-Komitee besser würde wirken können, als das gegenwärtige Dreier-Komitee.** Es bleibt abzuwarten, wie der gegenwärtig bestehende Mechanismus zu seiner Tätigkeit durch äußeren Druck — ob von deutscher oder anderer Seite, ob von interessierter oder nichtinteressierter Seite — veranlaßt werden könne. Das scheint daran zu liegen, daß der gegenwärtige Mechanismus unfähig erscheint zu handeln, z. B. im Einflußkreise eines Diktators.

Der Vertreter desselben englischen Blattes hat eine Unterredung mit Reichsaußenminister Dr. Curtius gehabt, der dem englischen Journalisten gegenüber in Genf betonte, daß er von seinen ihm als Mitglied des Völkerbundrates zustehenden Rechten in den Minderheitenfragen bis zu einer befriedigenden Erledigung derselben Gebrauch machen wolle. In dem “Manchester Guardian“ heißt es weiter: Es scheint kein Grund dafür vorhanden zu sein, weswegen Dr. Curtius in diesen Angelegenheiten allein handeln solle. Es wäre natürlich wünschenswert, wenn Mitglieder des Völkerbundrates anderer Staaten, die in keinen bestimmten Minderheitenfragen interessiert sind, sich solcher Vorfälle in der Minderheitenfrage, die dringend erscheinen, annehmen wollten.

*

Die **„Kölnische Zeitung“** führt aus:

Die Tagung des Völkerbundrates diesmal: Es war das sanfte Abschnurren einer wohlgeölten bureaukratischen Maschinerie... Wo aber Fixigkeit und Gründlichkeit angebracht wäre, da läßt der Apparat sich Zeit. Jahrelang Zeit. Die „Erledigung“ der Minderheitenklagen wächst sich nämlich wahrhaftig bald zu einem europäischen Skandal aus, und selbst das auf der Madrider Tagung des Völkerbundrates im vorigen Jahre angeblich verbesserte Minderheitenverfahren, hat tatsächlich keine Beschleunigung bewirkt.... Die Entscheidung in der Klage der ostoberschlesischen deutschen Ärzte gegen den Knappschaftsverein in Tarnowitz wird abermals um 4 Monate hinausgeschoben, und 4 geschlagene Jahre kämpfen dann die Ärzte um ihren Anspruch, als Angehörige der Minderheit nicht schlechter behandelt zu werden, als Ärzte polnischer Nationalität.... Die Enthüllung Dr. Curtius' im Falle Ochmann ist bezeichnend für den Geist, von dem der Völkerbund beseelt ist. Inwieweit das Generalsekretariat Sir Eric Drummond daran beteiligt ist, mag zunächst dahingestellt bleiben. Auf jeden Fall trägt er aber die Verantwortung für die Unterdrückung der in der Klageschrift aufgeführten Urkunden. Aus der Tatsache, daß den Mitgliedern des Völkerbundrates diese Urkunden auf den Wunsch Polens vorenthalten wurden, offenbart dieser Umstand die Peinlichkeit der Dokumente für die Minderheitenpraxis in Polen.

Die deutsche Sprache in Oberschlesien.

Eine wichtige Entscheidung Calonders.

Der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, hat eine in der Frage der Amtssprache bedeutsame Entscheidung getroffen, der folgender Sachverhalt zugrunde lag:

In der polnischen allgemeinen Volksschule in Schwientochlowitz wurde allen Schulkindern ein Milchfrühstück verabreicht. Die Kinder der Minderheitsschule erhielten ein solches Frühstück nicht. Der Vorsitzende der Schulkommission der Minderheitsschule, Hütteninspektor Wiodasch, hatte nun am 14. April 1929 an das Kreisschulamt in Schwientochlowitz eine in deutscher Sprache verfaßte Eingabe gerichtet, in der er bat, die Kinder der Minderheitsschule in gleicher Weise bei Verabreichung eines Milchfrühstücks zu berücksichtigen wie die Kinder der Mehrheitsschule. Der polnische Kreisschulinspektor Schaffran hatte eine Erledigung dieses Gesuches mit der Begründung abgelehnt, daß die Amtssprache Polnisch sei, und daß Eingaben in polnischer Sprache abgefaßt werden müßten. Dieses Vorgehen des Schulinspektors steht in Widerspruch mit der Genfer Konvention, die in ihrem Artikel 136 ausdrücklich festlegt, daß Gesuche an Zivilbehörden in deutscher Sprache abgefaßt werden können. Der Deutsche Volksbund hat namens des Hütteninspektors Wlodasch eine Beschwerde sowohl an das Kattowitzer Minderheitsamt, wie auch an die Gemischte Kommission für Oberschlesien gerichtet.

Der Präsident der Kommission Calender hat nunmehr entschieden, daß die Zurückweisung der Eingabe, weil sie in deutscher Sprache abgefaßt war, in Widerspruch mit der Genfer Konvention steht. Die zuständigen Behörden wurden ersucht, den Kreisschulinspektor entsprechend zu belehren. Bemerkenswert ist, daß durch diese Stellungnahme des Präsidenten Calonder klar entschieden wird, daß das polnische Gesetz über die Amtssprache von 1923 bezüglich der Minderheitsschule keine Anwendung findet, daß vielmehr alle Eingaben in Minderheitsschulsachen an die Schulbehörden in deutscher Sprache gerichtet werden können, zumal dies aus dem Wortlaut des Artikels 136 der Genfer Konvention klar hervorgeht.

Neue Botschaft in Warschau.

Warschau, 6. Juni. (PAT) Mit dem 1. d. M. wurde die türkische Gesandtschaft in Warschau zum Range einer Botschaft erhoben. Im Zusammenhange damit ist die Frage der Erhöhung der polnischen Gesandtschaft in Angora zum Range einer Botschaft aktuell geworden. Diese Frage soll in der nächsten Zeit formell durch die Polnische Regierung erledigt werden. Vorgesehen ist die Ernennung des bisherigen polnischen Gesandten in Angora Kazimierz Olszowski zum Botschafter.

Wahlen im September?

Warschau, 6. Juni. Die Ernennung des Generals Składkowski zum Innenminister wird neuerdings auch als Ankündigung einer baldigen Auflösung von Sejm und Senat und der Ausschreibung von Neuwahlen kommentiert. Gestern verbreiteten gewisse Warschauer Blätter sogar das Gerücht, man müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß der Sejm noch vor dem Ablauf des 30tägigen Termins der Vertagung der Sejmsession aufgelöst werden würde. Die Auflösung werde am 22. Juni erfolgen, und die Neuwahlen würden im September stattfinden.

Der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** gibt zu verstehen, daß der letzte Artikel des Marschalls Daszyński die Rückkehr des Generals Składkowski auf den Posten des Innenministers wenn nicht verursacht, so doch beschleunigt habe, wodurch der Kurs der „starken Hand“ manifestiert worden sei.

Wie wir bereits gestern meldeten, hat am Mittwoch auch eine Gruppe von Senatoren an den Staatspräsidenten den Antrag gerichtet, eine außerordentliche Session des Senats einzuberufen. Nach den Bestimmungen der Verfassung müßte dies spätestens im Laufe von 14 Tagen nach der Zustellung dieses Antrages erfolgen, so daß die Session des Senats am 18. d. M. beginnen würde. Wie sich die Regierung dem Senat gegenüber verhalten, ob sie die Session auflösen, oder überhaupt den Senat wird arbeiten lassen wollen, darauf kann es heute noch keine Antwort geben. Tatsache ist, daß dem Senat nicht das Recht zusteht, durch ein Mißtrauensvotum Kabinette zu stürzen. Die Regierung brauchte daher politische Scharmützel im Senat nicht zu befürchten. Auch die Frage der Zusatzkredite für das Wirtschaftsjahr 1927/28 ist vom Sejm noch nicht gelöst worden. Der Senat kann also hierzu das Wort noch nicht ergreifen.

Es könnte somit scheinen, daß die Gründe, die die Regierung bewogen hatten, die Sejmsession zu vertagen, für den Senat nicht gegeben sind, und daß das Kabinett des Herrn Sławek sich mit den Beratungen des Senats einverstanden erklären könnte, um so mehr als sämtliche Gruppierungen dieser Kammer, den Klub des Regierungsblocks nicht ausgeschlossen, den Gesetzentwurf über die Kleinpächter dringend erledigen möchten. Doch bis jetzt herrscht vollkommene Ungewißheit über den Standpunkt, den die Regierung gegenüber einer Session des Senats einnehmen wird.

Echo des Daszyński-Artikels.

Switalski über seine Urlaubsreise. — Vor einem neuen Artikel Pilsudskis.

Warschau, 6. Juni. Der kürzlich im **„Robotnik“** unter der Überschrift „Ein Wort an die Buben“ erschienene und auch von uns übernommene Artikel des Sejmmarschalls Daszyński hat in der Presse des Regierungslagers das Blut erneut in Wallung gebracht. Man versucht, die in dem Artikel enthaltenen Vorwürfe gegen die Regierung zu widerlegen bzw. abzuschwächen, wobei der Sejmmarschall nicht gerade mit zarten Händen angefaßt wird. Sogar Marschall Piłsudski wird, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, am kommenden Sonntag einen Artikel veröffentlichen, der sich mit Herrn Daszyński auseinandersetzen soll. Die Sanacja-Presse kennt auch schon den Titel dieses Artikels, und zwar soll er lauten: „Der Tänzer auf den Bajonetten.“

Inzwischen hat auch der ehemalige Ministerpräsident Świtalski, der sich durch einige Stellen des Daszyński-Artikels beleidigt fühlt, in der Sanierungspresse ein Schreiben veröffentlicht, in dem besonders dagegen Verwahrung eingelegt wird, daß die damalige Urlaubsreise des Herrn Świtalski die harmonische Zusammenarbeit zwischen Regierung und Sejm unmöglich gemacht habe. Jedenfalls habe seine Reise nach Biarritz nichts verhindert und nichts aufgehalten

„Wenn Herr Daszyński“, so heißt es in dem Schreiben, „sich daran stößt, daß ich den mir gesetzlich zustehenden Urlaub genoß, so muß ich feststellen, daß Sejmmarschall Daszyński zur gleichen Zeit auf Urlaub war. Wenn Sejmmarschall Daszyński Anstoß daran nahm, daß ich ins Ausland gereist bin, so darf man wohl in Erinnerung bringen, daß Herr Daszyński zwei Monate vorher gleichfalls seinen ersten Urlaub im Auslande verbrachte. Und wenn sich Herr Daszyński über Biarritz als Luxuskurort aufregt, so weiß ich nicht, was für ein Unterschied zwischen Biarritz und Juan-les Pins in dieser Hinsicht besteht. Doch seinerzeit soll jemand Herrn Daszyński, als er noch Vizeministerpräsident war, vorgeworfen haben, daß er zu erlesene Speisen esse. Herr Daszyński soll damals sehr richtig geantwortet haben, daß er es niemand gestatten werde, daß man ihm in den Teller gucke. Ich bin der gleichen Meinung, daß die Reise des Ministerpräsidenten niemand etwas angeht.

Es ist mir ferner sehr unangenehm, zu verraten, daß ich entgegen der Behauptung des Herrn Daszyński meinen Urlaub gar nicht in Biarritz verbracht habe. Ich war in dem Orte Hoicabia, der niemand sonst näher bekannt ist und der ein einziges Hotel besitzt. Dieser Ort ist so viel Kilometer von Biarritz entfernt, wie Juan-les Pins, wo Marschall Daszyński seinen Urlaub zubrachte, von Monte Carlo entfernt ist. Wie würde Marschall Daszyński über Verleumdungen und Niedertracht schimpfen, wenn ihm ein „Bube“ vorgeworfen hätte, daß er seinen Urlaub in Monte Carlo zugebracht habe.

Schließlich empört sich Herr Daszyński darüber, daß ich meinen Urlaub im Regierungsauto angetreten habe. Diesen Vorwurf hat bereits Professor Bartel zurückgewiesen, der feststellte, daß ich das Benzin und für die zurückgelegten Kilometer an den Staatsschatz Abnutzungsgebühren bezahlt habe. Der Staat hat also dabei keinen Groschen verloren.“

Das Harriman-Angebot abgelehnt.

Warschau, 6. Juni. (PAT) **Am Mittwoch hat der Minister für öffentliche Arbeiten der Firma W. A. Harriman and Co. in Newyork mitgeteilt, daß ihr Konzessionsgesuch auf Elektrifizierung Polens abgelehnt wird.**

Die Entscheidung in dieser Angelegenheit wurde nach einem eingehenden und allseitigen Studium der Ergebnisse der in den einzelnen Wojewodschaften gepflogenen Beratungen, der Urteile von Fachleuten, sowie von Ermittelungen der Verwaltung getroffen, wobei es sich herausstellte, daß die von der Firma gestellten Bedingungen für den Staat vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus ungünstig seien.

Eine Rede Grandis.

Der italienische Außenminister Dino Grandi hat am Mittwoch, dem 4. d. M., im Senat die Hauptlinien der italienischen Außenpolitik öffentlich dargestellt. Sie gehen dahin, daß Italien, was immer auch komme, an der Forderung der Flottenparität mit Frankreich festhalte, daß es aber andererseits im Hinblick auf die Völkerbund- und Kellogpakt-Verpflichtungen zu jeder noch so weitgehenden Abrüstung im Rahmen dieser Forderung bereit ist. Die durch diese beiden Pakte und vor allem durch den Locarno-Pakt Frankreich gebotenen Sicherheiten seien so weitgehend, daß Frankreich auch bei Anerkennung der italienischen Paritätsforderung eine hinreichende Garantie für seine Sicherheit besitze. Dabei gab Grandi die aufsehenerregende Erklärung ab, er sei von Mussolini zu der Mitteilung ermächtigt worden, daß die Italienische Regierung bereit sei, während der neuen Flottenverhandlungen **den Bau der bewilligten neun Schlachtschiffe aufzuschieben,** vorausgesetzt, daß Frankreich sich ebenfalls in entsprechender Weise zurückhalte.

Herr Zaleski scheint also für seine Versöhnungsabsichten nach seinem Besuch bei Briand auch auf italienischer Seite Verständnis zu finden.

Das halbamtliche Organ des Berliner Auswärtigen Amtes, die „Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz“, beschäftigt sich mit dieser Grandi-Rede in einem längeren Kommentar, in dem unterstrichen wird, daß Minister Grandi damit, daß er im Gegensatz zur französischen These an erster Stelle die Frage der Abrüstung, dann aber erst die Frage der Sicherheit erwähnt, derselben Ansicht Ausdruck gibt, die schon früher die Deutschen vertreten haben. „Der Standpunkt des Ministers Grandi“, so heißt es in der Korrespondenz, „deckt sich mit dem, was Reichskanzler Brüning in seiner auf dem Bankett der Vertreter der Auslandspresse in Berlin abgegebenen Deklaration gesagt hatte. Er entspricht außerdem auch der zwar wankelmütigen, nichtsdestoweniger aber in ihrer inneren Logik unzweideutigen Entschließung, die der Völkerbund im September 1928 gefaßt hatte, und in der gefordert wird, die Abrüstung auf Grund „der jetzt bestehenden Sicherheit“ durchzuführen. „Lediglich Frankreich“ — so meint die Korrespondenz — „widersetzt sich unter dem Einfluß von Paul Boncour in der letzten Zeit in den durch das Memorial des Ministers Briand aufgestellten Projekten der billigen und wirksamen Methode, dem Kriegsausbruch durch Vermittelung des Völkerbundes vorzubeugen.“

„Im gegenwärtigen französisch-italienischen Konflikt ist es vielleicht kein Zufall, daß sich Grandi in derart ostentativer Form die deutschen Argumente, ja sogar die Ausdrücke zu eigen gemacht hat, die von den Vertretern Deutschlands im Kampf um die Abrüstung gebraucht wurden. Das politische Ziel der Reden des Ministers Grandi werde um so deutlicher, wenn man den ungewöhnlich gemäßigten Ton der italienischen Presse gegenüber Frankreich bei der Ankündigung des Besuchs des Ministers Grandi in Warschau, sowie aus Anlaß der Anwesenheit des Ministers Zaleski in Paris berücksichtigt. Immerhin aber — so schließt die Korrespondenz — bildet die Erklärung des Ministers Grandi ohne Rücksicht darauf, ob sich dahinter Sonderwünsche Italiens verbergen, eine durchaus wertvolle Unterstützung des deutschen Standpunktes in der Abrüstungsfrage.

Die „Vossische Zeitung“ betont in einem Kommentar zu der letzten Rede des Ministers Grandi, daß nach den Reden Mussolinis in Toscana und Mailand Grandis Erklärung den Eindruck einer außergewöhnlichen Reserve und Mäßigung mache. Es festige sich die Überzeugung, daß zwischen Frankreich und Italien die letzten Verständigungsversuche unternommen werden sollen. Diesen Eindruck bestätigten noch die gemäßigten Kommentare der italienischen Presse zu dem letzten Exposé, das der französische Ministerpräsident Tardieu in Dijon erstattet hatte. Beachtung verdiene auch der Umstand, daß die Ausweisung eines Faszistenführers aus Nizza durch die französischen Behörden in der italienischen Presse keinen größeren Eindruck gemacht habe.

Republik Polen.

Japanische Offiziere in Polen.

Warschau, 4. Juni. PAT. Gestern abend sind Vertreter der japanischen Armee in Warschau eingetroffen, um die polnischen Militäreinrichtungen sowie die Organisation und die Schulung der Armee kennen zu lernen. Der Delegation gehören an die japanischen Obersten des Generalstabes Nakano, Numato, Haschimoto und die Majore Imamuro, Kawamuro und Ucki.

Deutsches Reich.

Graf von Posadowsky-Wehner 85 Jahre alt.

Der frühere Staatssekretär des Reichsamtes des Innern und des Reichsschatzamtes Graf Arthur von Posadowsky-Wehner beging am 3. Juni seinen 85. Geburtstag. Graf Posadowsky ist zweifellos einer der bekanntesten und markantesten Minister der Ära Kaiser Wilhelms II. gewesen. Er begann seine Laufbahn als Landrat und war in verschiedenen Kreisen tätig, zuletzt in Naumburg an der Saale; 1885 wurde er preußischer Landtagsabgeordneter, 1890 Landeshauptmann der Provinz Posen und von dort wurde er als Staatssekretär des Reichsschatzamtes nach Berlin berufen. Im Sommer 1897 übernahm Graf Posadowsky das Reichsamt des Innern, gleichzeitig als Stellvertreter des Reichskanzlers. 1907 wurde er ins Herrenhaus berufen und schied in demselben Jahre infolge Differenzen mit dem Reichskanzler von Bülow aus dem Amt. Das Hauptverdienst hat sich Graf Posadowsky erworben durch den Ausbau der Sozialversicherung. Im Kriege übernahm der Staatssekretär a. D. das Landratsamt Elbing, um seinem Sohne, der dort Landrat war, die Möglichkeit zu verschaffen, ins Feld zu gehen. Nach dem Kriege gehörte der Graf als Abgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei der Weimarer Nationalversammlung an. Er zog sich aber dann aus der aktiven Politik zurück, um noch einmal im Jahre 1928 ein Mandat der Deutschen Volksrechtspartei anzunehmen. In dieser Eigenschaft gehört er noch heute dem Preußischen Landtag — **gleichzeitig als Alterspräsident — an.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 130.

Bromberg, Sonnabend den 7. Juni 1930.

Pommerellen.

6. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

× **Jagdverpachtung.** Das Jagdrecht auf dem Gebiet der Gemeinde Buden (Budy), sowie auf dem Terrain des früheren Gutsbezirks Gubin (Gubiny) und Plebanei (Plebanki) wird, wie der Vorsitzende der Jagdgenossenschaft bekanntgibt, Sonntag, 15. d. M., 16 Uhr, im Hinzschen Lokale in Buden (Abbau Gubin) meistbietend verpachtet. Die Bietungskaution beträgt 150 Złoty. *

× **Eine Änderung im Telephonbetriebe** hat das Telephonamt in Graudenz getroffen, nämlich dahingehend, daß von Sonnabend, dem 7. d. M., ab die Telephonistinnen sich auf erfolgten Anruf nicht mehr mit dem Worte „poczta", sondern mit ihrer Nummer melden werden. Diese Anordnung ist anzuerkennen, da sie für den Fall etwa von Telephoninhabern gewünschten Beschwerden eine leichtere Feststellung ermöglicht. *

× **Evangelische Gottesdienste in polnischer Sprache.** In der Sakristei der evangelischen Kirche fand eine Versammlung statt, zu welcher die in Graudenz lebenden Polen evangelischer Konfession eingeladen waren. Es wurde die Frage der Abhaltung von Gottesdiensten in polnischer Sprache behandelt. Das Ergebnis war, daß von nun ab solche Andachten abgehalten werden sollen. Die erste wird am ersten Pfingstfeiertage, nachmittags 4 Uhr, in der evangelischen Kirche von Pfarrer Gürtler gehalten. Außerdem wurde ein Ausschuß gewählt, der es sich zur Aufgabe macht, die Zahl der hier ansässigen Polen evangelischen Bekenntnisses zu ermitteln, um die Erteilung des evangelischen Religionsunterrichts an die Kinder der polnischen Evangelischen zu ermöglichen. *

× **Beschleunigte Erledigung von Steuerberufungen.** Wie aus Finanzkreisen mitgeteilt wird, wird die Pommerellische Finanzkammer (Pomorska Izba Skarbowa) in Graudenz zwecks baldigster Prüfung und Erledigung der für 1928 vorliegenden Berufungen gegen Steuerveranlagungen ein diese wichtige Angelegenheit sehr beschleunigendes Verfahren, durch Heranziehung weiterer dazu nötiger Kräfte, anwenden. Es sollen die Berufungssachen in nächster Zeit, und zwar noch im Laufe dieses Monats entschieden werden. Von den Interessenten wird die schnelle Bearbeitung der Berufungen mit Anerkennung aufgenommen werden, zumal davon die Höhe der zu leistenden Anzahlungen, wie überhaupt eine angemessene Festsetzung der Steuersumme abhängt. *

× **In 6 Tagen 1500 Kilometer zu Rad** zurückgelegt haben zwei Graudenzer namens Jamroga und Tielinski, die Sonntag abend von ihrer Tour durch Polen zurückgekehrt sind. Die Strecke war folgende: Graudenz — Warschau — Lublin — Sandomierz — Rzeszow — Krosno — Tarnow — Krakau — Kielce — Radom — Warschau — Graudenz. *

× **Die Raupenplage** macht sich, wie aus dem Landkreise Graudenz berichtet wird, in diesem Jahre ganz besonders stark bemerkbar. In manchen Obstgärten sind z. B. Birnen- und Pflaumenbäume durch diese Schädlinge so abgefressen, daß von einem Ertrag kaum noch die Rede sein dürfte. Dasselbe ist von Stachelbeersträuchern zu sagen, die ebenfalls unter dem Raupenfraß äußerst schwer gelitten haben. *

× **Blumendiebstähle von Gräbern** ereignen sich auch in unserer Stadt in letzter Zeit immer häufiger. Dabei tritt augenfällig in Erscheinung, daß man sich nicht mit dem Abreißen einelner Blüten begnügt, sondern es besonders auf die Entwendung wertvoller Exemplare abgesehen hat. Nachdem schon wiederholt auf dem evangelischen Friedhofe im Stadtwald Palmen gestohlen worden sind, wurde am Mittwoch wiederum eine große Phönix im Werte von 100 Złoty von einem Grabe entwendet. Es ist anzunehmen, daß Friedhofsdiebstähle dieser Art begangen werden, um die geraubten Pflanzen zu Geld zu machen. Deshalb sollte jeder, dem von Privatpersonen derartige Bäumchen oder Blumen zum Kauf angeboten werden, sich über die Person des Verkäufers und die Herkunft des Feilgehaltenen vorher vergewissern. *

× **Gefunden** wurden folgende Gegenstände: ein Portemonnaie mit 13,20 Złoty und ein Paket mit einem Arbeiteranzug, abzuholen vom 1. Polizeikommissariat; ferner ein Paket mit einem grauen Jackett, abzuholen vom 2. Polizeikommissariat. *

× **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht 7 Personen, darunter 5 Diebe und ein Betrunkener. — Gestohlen worden sind: Zygmunt Rzepecki, Gartenstraße (Ogrodowa) 41, aus der Wohnung ein Trauring sowie ein Geldbetrag von 8 Złoty; Berta Fron, Lindenstr. (Lipowa) 29, einige Kleidungsstücke (die ihr nach Ermittlung der Täterin zurückgegeben werden konnten); Jan Paszota aus dem Landkreise Graudenz von einer Frauensperson ein Betrag von 38 Złoty; Jan Dominikowski aus Mischke (Mnischek) von einem Taschendieb 80 Złoty. *

Thorn (Toruń).

‡ **Ein Anwachsen des Weichselwasserstandes** macht sich wieder bemerkbar. Donnerstag früh zeigte der Thorner Pegel 1,01 Meter über Normal an gegen 0,85 Meter am Vortage. Die Wassertemperatur beträgt etwas über 18 Gr. Celsius **

v. **Bekanntmachung.** Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß gemäß § 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 eine Kommission am 20. und 21. Juni d. J., 9 Uhr vorm., im Bureau der Schlachthausverwaltung auf der Jakobsvorstadt (Jakóbskie Przedmieście) die Entschädigung für eine Teil- und eine ganze Parzelle, eingetragen im Grundbuch Thorn tom IV. wykaz L. 96 — Eigentümer Handelsgesellschaft Kuntze u. Kittler —, die laut Verordnung des Pommerellischen Wojewoden vom 28. Mai 1930 Nr. IV. F. 3396 zum Bau eines Gas- und Elektrizitätswerkes für die Stadt [illegible] enteignet wurde, feststellen wird. Zu dieser Sitzung können sämtliche interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Vertreter erscheinen. Im Falle der Abwesenheit der interessierten Personen wird die Enteignungsentschädigung ohne ihre Teilnahme festgestellt. **

‡ **Die städtische Gartenbauverwaltung** hat mit der Entfernung der im vorletzten Winter gänzlich abgestorbenen Bäume nunmehr begonnen. Vorerst wurden zwei Bäume am Altstädtischen Markt niedergelegt. Dieser ist durch die bereits früher erfolgte Entfernung der alten hohen Bäume, die den Rathausräumlichkeiten zuviel Licht fortnahmen, nunmehr recht kahl geworden und bietet nach dem Verschwinden der kleinen Verkaufsläden ein stark verändertes Bild. Hoffentlich sorgt die Gartenbauverwaltung bald für Anpflanzung junger Bäumchen, damit der Platz im Sommer wieder durch viel Grün belebt wird. **

‡ **In der Mauerstraße** (ul. Podmurna) wurde vor einiger Zeit das ehemals Nicolaische Lokal niedergerissen, das in ziemlich breiter Front an die Straße grenzte. Nachdem die Schuttmassen abgefahren worden waren, blieb das Gelände ohne Zaun, so daß es jetzt tagsüber als Tummelplatz von der Jugend benutzt wird. Nachtsüber machen sich hier aber dunkle Elemente zu schaffen, die es auf die Umzäunungen der in dem Häuserviertel belegenen Gärten abgesehen haben, um sich Brennholzvorräte zu Hause aufstapeln zu können. Um dies zu verhindern und auch die Einbruchsgefahr durch die Hinterhäuser dieses Blocks zu verringern, wäre es angebracht, daß für Aufstellung eines Zaunes gesorgt wird, zumal ein Neubau dem Vernehmen nach hier nicht so bald entstehen dürfte. **

‡ **Wegen Unterschlagung von 900 Złoty** zum Schaden des Arbeitslosenfundus in Thorn (Toruń) wurde am Mittwoch ein Arbeiter verhaftet und dem Bezirksgericht zur Aburteilung zugeführt. **

‡ **Laut letztem Polizeibericht** wurden vier Männer wegen Trunkenheit, Ausschreitungen und Beleidigung der Regierung festgenommen. Nach erfolgter Ausnüchterung und Protokollierung wurden sie aber wieder freigelassen. **

Culmsee (Chełmża).

v. **Das städtische Standesamt** registrierte in der Zeit vom 1. bis 31. Mai d. J. 29 Geburten (16 Knaben und 13 Mädchen), 15 Sterbefälle und 5 Eheschließungen. ✠

* **Kamin (Kamień), 5. Juni. Großfeuer bei Kamin.** Gestern nachmittag in der sechsten Stunde brannte es in Blumfelde. Das Feuer brach bei dem Besitzer Brzezinski aus. Dort verbannten alle vier Wirtschaftsgebäude. Dann sprang das Feuer auf das Gehöft des Besitzers Ziß über und legte das Wohnhaus in Asche. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Den Pächtern der abgebrannten Brzezinskischen Besitzung verbrannten auch mehrere Gänse. Das sonstige Inventar konnte gerettet werden. An den Rettungsarbeiten beteiligte sich auch die Buchholzer Spritze (Deutschland), desgleichen war die Granauer Motorspritze aus Deutschland herbeigeeilt. Von den polnischen Wehren erschienen alle aus der Umgegend von Blumfelde, doch versagten mehrere Spritzen. Der Schaden ist groß und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

t. **Neumark** (Nowemiasto), 5. Juni. Ein Kram-, Pferde- und Viehmarkt findet hierselbst am Mittwoch, 11. Juni, statt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Krakau, 5. Juni. Ein Todesurteil. Vor dem hiesigen Schwurgericht fand eine Verhandlung gegen das Dienstmädchen Jozefa Furdynowa statt, das ihr fünf Monate altes Kind getötet hatte, indem sie es mit Erde erstickte. Das Gericht erkannte die Angeklagte schuldig und verurteilte sie zum Tode durch Erhängen.

* **Lodz** (Łódź), 4. Juni. In der Grabowa 23 war der vier Jahre alte Antoni Rychnicki ohne Aufsicht in der Wohnung zurückgelassen worden. Das Kind kletterte auf das Fensterbrett und beugte sich so weit heraus, daß es das Gleichgewicht verlor und in die Tiefe stürzte. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die den Knaben in sehr bedenklichem Zustande nach dem Anna-Marien-Krankenhaus überführte.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Schlochau**, 3. Juni. Ein verwegener Raubüberfall wurde am Sonnabend auf der Landstraße von Schlochau nach der Domäne Hasseln verübt. Der etwa 60 Jahre alte Rentner Aloys Flatau aus Schneidemühl, der mit der Zwangsverwaltung der Domäne Hasseln beauftragt worden ist, hatte auf der Kreissparkasse Schlochau 500 Mark Lohngelder abgehoben und befand sich mit dem Fuhrwerk auf der Heimfahrt. **Etwa 500 Meter vor der Ziegelei Hasseln sprangen plötzlich 2 aus einer dichten Schonung kommende junge Leute, die sich das Gesicht geschwärzt hatten, auf das Fuhrwerk und schlugen mit einem armdicken Knüppel auf den Ahnungslosen ein. Die Wegelagerer entrissen ihm die Geldtasche mit 500 Mark Inhalt und entflohen wieder in die Schonung.** Flatau hatte mehrere Schläge über den Kopf erhalten; ein Arzt mußte die stark blutenden Wunden vernähen. Die sofort benachrichtigte Landjägerstation Schlochau nahm mit mehreren Beamten die Verfolgung der Täter auf.

Rheinarmee und Sicherheit.

Die „Tribune Républicaine", eine Briand nahestehende Zeitung, die in St. Etienne erscheint, hat durch ihren Pariser Vertreter in politischen und militärischen Kreisen in Paris und im Rheinland Informationen sammeln lassen, die sie zum Beginn der Räumung unter dem Titel „Armée du Rhin et Sécurité" (Rheinarmee und Sicherheit) veröffentlicht. Wir geben im folgenden einen der interessantesten Aufsätze aus der Reihe dieser Veröffentlichungen wieder, die eine nachträgliche Bestätigung der deutschen Argumente gegen die französische Sicherheitspolitik und die französische Angstpsychose darstellen. In dem aus Mainz datierten Aufsatz heißt es:

„Über die mit der Rheinlandräumung verbundenen Fragen ist ein heftiger politischer Streit im Lande entbrannt, und wenn wir gewissen Unglückspropheten glauben sollten, bedeutet die Herausnahme dieser 60 000 Mann aus einigen pfälzischen Garnisonen eine öffentliche Gefahr.

„Mainz aufgeben, das ist der Krieg in einigen Monaten", schreien unsere Nationalisten. Man versteht, daß einige höhere Offiziere erregt sind; sie wohnten in Palästina, gaben Hunderttausende von Franks für Einrichtungen ihrer Wohnungen aus, nahmen Entschädigungen und hielten außerdem Garnison in „Feindes"-Land, ohne der Kontrolle der öffentlichen Meinung, ziviler Behörden, des Parlaments ausgesetzt zu sein. Es war der Traum aller nach Karriere strebender Militärs, und sie weinen ihren verlorenen Vorteilen nach, ihren Ärger unter dem Schleier des nationalen Interesses verbergend.

Aber die guten Franzosen können ruhig sein und auf ihren beiden Ohren schlafen. Wir sind nicht am Vorabend eines Krieges, und Deutschland ist absolut außerstande, sowohl materiell wie wirtschaftlich, sich eine neue Torheit zu leisten. Es hat keinen obligatorischen Militärdienst mehr, und wenn unsere Taktiker, die nur kleine Politiker sind, meinen, daß ein Berufsheer von hunderttausend Mann ohne schwere Artillerie, ohne Flugzeuge imstande ist, selbst wenn es noch die Menge der Mitglieder der sportlichen Verbände aufnimmt, die Offensive gegen unser stehendes, vollkommen ausgerüstetes, mit den ultra-modernsten Waffen versehenes Heer von 600 000 Mann zu ergreifen, müssen sie auch die Logik bis zu Ende führen und die Sicherheit Frankreichs auf derselben Basis organisieren, indem sie die Aushebung verbieten, und die jungen Leute, die an den besonderen Vorbereitungen zum Waffenhandwerk keinen Teil haben, auf den Feldern und in den Hütten lassen. Aber man muß nicht Logik bei Leuten suchen, die die Meinung zu politischen Zwecken betören wollen, und die selbst nicht ein Wort der Argumente glauben, die sie ihren naiven Hörern auftischen.

In Wirklichkeit ist die Rheinarmee, vom nationalen Gesichtspunkt aus betrachtet, ein Unglück gewesen. Einer der befähigtesten Offiziere, voller Wissen und Aufrichtigkeit, sagte mir kürzlich, daß die Rheinarmee vom einzigen technischen Gesichtspunkt aus mehr eine ins Auge stechende als wirkliche Deckung sei. Um eine Rolle spielen zu können, müßte sie in einigen Minuten immer bereit sein, ins Land einzumarschieren. Nun, das ist nicht der Fall; die Armee des Generals Guillaumat ist ein Browning, der drohend auf Deutschlands Herz gerichtet ist, aber ein Browning, der nicht geladen ist! . . . Um einem eventuellen Angriff zu begegnen, hat sie nötig, Reservetruppen aufzunehmen, Kanonen, Munition, Flugzeuge, Gas, Proviantierung usw., und da die deutschen Eisenbahnen ihr nicht zur Verfügung sind, hängt ihre Mobilisation von der Materialsendung aus Frankreich ab. Sie ist also nichts als ein Bruchstück des französischen Friedensheeres, im feindlichen Lande aufs Spiel gesetzt, in verschiedene Stücke durch die enorme Masse von zwölf Millionen Feinden zerschnitten, unbewaffneten Feinden allerdings, die aber durch einige Anstrengungen des rechten Ufers sie überschwemmen und zerteilen würde, bevor sie auf Kriegsfuß gesetzt wäre. Das ist erforderlich zu sagen, das ist die Ansicht, die wir von Generälen und tüchtigen Offizieren empfangen haben, die ihre Pflicht über ihre politischen Meinungen, über armselige Prestigegründe und Quartiersfragen zu stellen wissen.

Frankreich ist von niemandem bedroht, oder, wenn eine Bedrohung existiert — und für meinen Teil glaube ich, sind es nur Worte — so liegt sie ein wenig tiefer als unsere Ostgrenze. Wir machen uns in den Augen der Welt lächerlich, wenn wir dauernd „zu Hilfe" schreien, im Hinblick auf Deutschlands Entwaffnung, die Pakte, die alliierten Garantien des Vertrages von Locarno und unsere ungeheuere Armee, die 30 000 Offiziere, 106 000 Unteroffiziere, 30 000 Agenten, 100 000 Reserveoffiziere enthält, die unvergleichlich besser als vor dem Kriege ausgebildet und fortdauernd durch obligatorischen Dienst trainiert sind, im Hinblick auf unsere furchtbare schwarze Armee, Hüttenwerke und unser wunderbares Material.

Es ist an der Zeit, die Dinge objektiv zu sehen."

Kleine Rundschau.

* **Vor einem neuen Ozeanflug.** Der Flieger-Hauptmann Kingsford Smith ist — wie aus London gemeldet wird — mit zwei Begleitern zusammen an Bord seines Flugzeuges „Southern Croß" im Flughafen Baldonnel (Irland) eingetroffen. Von dort aus wird er, sobald die Wetterverhältnisse es erlauben, einen Flug über den Ozean in Ost-Westrichtung versuchen.

* **Das Urteil im Zeileisprozeß.** In dem Rechtsstreit zwischen dem Gallspacher Wunderdoktor Valentin Zeileis und dem Berliner Universitätsprofessor Dr. Lazarus wurde dieser Tage von der 17. Zivilkammer des Landgerichts III Berlin folgendes Urteil verkündigt: **„Die Klage wird zurückgewiesen. Die Kosten des Rechtsstreits werden dem Kläger auferlegt."** Bekanntlich handelte es sich um den Anspruch des Klägers Zeileis, auf Unterlassung der von Prof. Lazarus aufgestellten Behauptung, daß Lazarus die Zeileis-Methoden in Gallspach studiert und in zwei Münchener Zeileis-Instituten eine Behandlung durchgemacht habe, die zu falschen Diagnosen über ihn (Lazarus) geführt hätten.

* **Jüterbog,** 4. Juni. Eine gewaltige Feuersbrunst brach in dem kleinen Orte Neumarkt, der unmittelbar an die Stadt Jüterbog angrenzt, in der letzten Nacht gegen ¾3 Uhr aus. Das Feuer hatte in wenigen Stunden fünf große Bauerngehöfte zum größten Teil eingeäschert. Eine große Menge von Vieh ist verbrannt. Bei dem Versuch, Vieh zu retten, erlitten ein Hofbesitzer und sein Sohn lebensgefährliche Brandwunden. Sie wurden in sehr bedenklichem Zustande in das Jüterboger Johanniter-Krankenhaus eingeliefert. Die Entstehungsursache des Feuers ist höchstwahrscheinlich in Brandstiftung zu suchen.

* **Amsterdam, 4. Juni.** Ein folgenschweres Unglück ereignete sich bei der Ortschaft Ytens in der Provinz Friesland infolge eines törichten Jungenstreiches. Ein Autobus, der den Verkehr zwischen den Städten Franbker und Seek unterhält, näherte sich dem Kanal bei Ytens zu der Zeit, wo die Kanalbrücke für die Schiffahrt geöffnet war. Ein Knabe hatte jedoch den Schlagbaum, der die Fahrt bei geöffneter Brücke sperrt, in die Höhe gezogen. Daher glaubte der Fahrer des Autobusses, daß der Übergang frei war und wollte passieren. Der Omnibus stürzte in die Tiefe. Von den Insassen fanden drei sofort den Tod durch Ertrinken, darunter zwei Familienväter mit sieben und sechs Kindern. Der Fahrer und die übrigen zehn Fahrgäste wurden gerettet. Zwei von diesen befinden sich in schwer verletztem Zustande.

* **Der Rundfunk bringt es an den Tag.** Kürzlich stellte sich der langgesuchte Betrüger Heinz Siewert der Berliner Kriminalpolizei. Diese Selbststellung hat folgende seltsame Vorgeschichte. Am Sonntag saß Siewert im Wohnzimmer einer Nachbarin und hörte sich mit ihr gemeinsam das Rundfunkprogramm an. Aus dem Lautsprecher, aus dem noch vor wenigen Minuten Jazzmusik ertönte, kamen plötzlich die Worte: „Achtung! Der 36 Jahre alte Schwindler Heinz Siewert, der seit langer Zeit kleine Siedler um ihr Geld betrügt, wird von der Polizei gesucht." Siewert wurde unruhig, die Nachbarin musterte ihn überrascht. Dann folgte eine genaue Beschreibung der Person des Schwindlers. Als die Worte: „Es wird vor dem Betrüger gewarnt!" aus dem Lautsprecher ertönten, sprang Siewert auf und verließ fluchtartig das Zimmer. Eine Nacht lang trieb er sich in Berlin umher, bis er keinen Ausweg mehr fand und sich der Polizei stellte.

Mein abenteuerlicher Flug.

Von Amy Johnson,

der ersten Frau, die allein von London nach Australien flog.

Zum ersten Mal ist es einer Frau, der Fliegerin Amy Johnson, gelungen, die Flugstrecke London—Australien — noch dazu in Rekordzeit — zurückzulegen. Wir bringen ihre eigene Schilderung der letzten Strecke dieses gewaltigen Fluges, der zugleich den Abschluß ihrer Fahrt brachte.

Die Strecke von Singapore nach Australien war das Schlimmste, was ich während meines Fluges erlebt habe. Ich geriet in Regenstürme und machte verzweifelte Anstrengungen, vorwärts zu kommen. Als ich über das Javanische Meer flog, geriet ich in einen fürchterlichen Sturm. Es war unmöglich, zwischen Meer und Regen zu unterscheiden und ich fühlte mich vor Schrecken gelähmt. Ich flog oft so niedrig, daß die Maschine die Wellen beinahe berührte. Wäre das geschehen, so war ich verloren. Es war unmöglich, etwas zu unternehmen, um aus dem Sturm herauszukommen, und so blieb mir nichts übrig, als in kleinen Kreisen herumzufliegen. Zuletzt war ich von einem doppelten Regenbogen umgeben. Es war ein sonderbarer Anblick. Endlich wurde es heller und ich sah ein Stück klaren Himmel vor mir. Es hatte sechs Stunden gedauert, bis ich mich aus der recht unheimlichen Situation befreien konnte. Ich gab jetzt Vollgas und hielt den Kurs direkt nach Java. Ein kleines Leck im Benzintank zwang mich, in Tjomal niederzugehen.

Zwei Erlebnisse während meiner Tour sind mir besonders in Erinnerung geblieben. Jedesmal, wenn ich daran denke, empfinde ich das Gefühl eines Wohlbehagens, es ist, als ob ich die Berührung weicher Seide an meinem Körper fühle. Das erste Erlebnis hatte ich, als ich in Samarang landete — elend und todmüde. Da erschienen plötzlich Leute und überreichten mir große Körbe voll wunderlich duftender Blumen. Das Gefühl, sie zu sehen und sie zu berühren, schien ganz unwirklich. Ich war durch Regen und Sturm geflogen, hatte Wasserdampf und Benzinausdünstungen eingeatmet und jetzt hatte ich Blumen vor mir. Ich flog dann weiter nach Surabaya und nahm die Blumen mit. Ein großer Fokker zeigte mir den Weg. Das war eine lustige Tour. Der holländische Pilot flog ganz langsam, während ich immer Vollgas gab. Die starke Fahrt war zuviel für meine Maschine, und ich mußte bald ein mäßigeres Tempo anschlagen. Als ich in Surabaya landete, war ich so müde, daß ich sofort zu Bett ging und auf der Stelle einschlief.

Dieser Schlaf ohne Träume und ohne Bewußtsein ist das zweite sonderbare Erlebnis, an das ich immer denken werde. Am nächsten Tage war die ganze Stadt auf den Beinen, um mich starten zu sehen. Ich wusch mir den Kopf und kleidete mich um. Als mein Motor wieder in Ordnung war, startete ich. Ich hatte ein Gefühl der Wonne in mir und sang vor Freude. Später am Tage wurde mein Gesang weniger freudig. Es war eine lange Strecke und ich hatte drei Stunden über Wasser zu fliegen. Atambua auf der Insel Timor war nicht zu sehen. Es war beinahe dunkel, ehe ich landete. Es war keine Rede davon, eine Karte benutzen zu können. Ich flog bald hoch, bald niedrig und suchte einen Landungsplatz. Einmal flog ich sogar über der Stadt Atambua, ohne es zu ahnen. Es wurde immer dunkler und dunkler. Ich hatte aber immer noch keinen Landungsplatz in Sicht. Ich flog nun in Kreisen in hellster Verzweiflung. Was sollte ich jetzt anfangen, dachte ich, alles ist vorbei. Ich flog über hohe Berge und sah endlich einen kleinen offenen Platz zwischen den Bergen. Ich landete verzweifelt zwischen Büschen und Bäumen auf weicher Erde. Ich war selbstverständlich dem Schicksal dankbar, in Sicherheit zu sein, obwohl die Situation eigentlich ziemlich hoffnungslos war. Ein furchtbarer Schreck ergriff mich, als ich plötzlich einen Trupp schwarzer Männer sah, die, mit Keulen und Speeren bewaffnet, heulend und schreiend aus den Sträuchern heraussprangen und sich mir entgegenstürzten. In einem Augenblick hatten sie das Flugzeug umringt. Blitzartig flogen meine Gedanken zu meinem Heim in England und ich war überzeugt, daß meine letzte Stunde geschlagen hatte. Jetzt sah ich aber, daß der Anführer der schwarzen Bande mir freundlich mit der Hand winkte und sich lächelnd näherte. Ich empfand eine große Erleichterung. Der Schwarze sprach zu mir, ich konnte ihm aber selbstverständlich nicht folgen. Ich hörte nur, daß er immer wieder das Wort Pastor wiederholte, woraus ich entnahm, daß wir uns in der Nähe eines Missionshauses befänden.

Der schwarze, immer noch etwas Schrecken einflößende Mann nohm meine Hand, streichelte sie und führte mich über die Berge durch kohlenschwarze Finsternis. Nachdem wir einige Meilen zurückgelegt hatten, standen wir vor einer kleinen Kirche. Ich lehnte meinen Kopf an die Kirchentür und blieb einen Augenblick bewußtlos. Das ununterbrochene Murmeln um mich herum schläferte mich ein. Als ich erwachte, sah ich die Schwarzen um mich stehen und hörte sie schreien. Ich selbst schrie laut auf. Ein würdiger alter Priester bückte sich über mich. Das alles war so wunderlich, daß ich laut auflachen mußte. Sobald die Schwarzen mich lachen hörten, lachten sie mit. Nach einer lukullischen Mahlzeit erzählte mir der Priester auf französisch, daß ich höchst willkommen sei und daß ich in der Kirche schlafen könne. Bald kam ein Auto von Atambua, wo man das Surren meines Propellers gehört hatte und der Meinung war, daß ich abgestürzt wäre.

Im Auto fuhr ich dann nach dem einzigen Hotel Atambuas. Es war ein schreckliches Logis mit dem härtesten Bett, das ich je in meinem Leben benutzt habe. Am nächsten Tage halfen mir die Eingeborenen, das Flugzeug am Notlandungsplatz klarzumachen. Die Arbeit ging vor sich mit Hilfe langer Messer und Schwerter. Schwarze Kinder halfen mit. Die Schule gab diesen Tag frei zu Ehren des ersten Flugzeugbesuches. Als mein Jason, so heißt die Maschine, sich in die Luft hob, fielen die Schwarzen mit dem Gesicht auf die Erde. Ich war gezwungen, in kleinen Kreisen aufzusteigen. Als das Flugzeug hoch in der Luft war, hörte ich das Freudengebrüll der Schwarzen. Die Eingeborenen waren lustige, große kräftige Menschen, mit Lendenschurz bekleidet und mit Schwertern in der Hand. Sie spielten wie die Kinder, aber wenn sie lachten, sahen sie furchterregend aus. Es war auch nicht leicht, in Atambua zu landen. Der Landungsplatz war klein und gefährlich, mit Gras bedeckt. Ich landete in einer Wolke von Staub und ging gleich zu Bett, um am nächsten Morgen wieder zu starten.

Alle Gefahren und Enttäuschungen der letzten Tage waren vergessen. Meine alte Maschine summte munter, das Wetter war herrlich, alles ging gut. Über das Meer flog ich wie ein Vogel und hatte vergessen, daß es etwas gibt, das Gefahr heißt. Einmal begegnete ich Wolken und mußte niedriger fliegen. Die Wolken verschwanden aber bald und alles war wieder schön. Das Meer war die ganze Zeit ruhig. Nur einen Gedanken hatte ich im Kopf — Australien zu erreichen. Jeden Augenblick sah ich auf die Uhr. Ein Schiff begegnete mir, die Mannschaft rief Hurra und ich dachte daran, daß der Funker die Begegnung mit meiner Maschine über die ganze Welt verbreiten wird. Ich schluchzte einen Augenblick auf, als ich an meine Mutter dachte, die von Angst verzehrt am Radio saß. Dann beruhigte ich mich, und meine Gedanken sprangen von einem Gegenstand zum anderen. Bald wurde ich wieder ungeduldig. Wann wird endlich Australien am Horizont auftauchen? Endlich sah ich Melville Island. Hurra! rief ich mir selbst zu und richtete mich beinahe auf. Vor mir lagen einige Notizen, die man mir in Surabaya gegeben hatte und die Weisungen enthielten. Ich zerriß sie in kleine Stücke; denn jetzt hatte ich sie nicht mehr nötig. Ich hielt Kurs auf Port Darwin. Ich war über alle Maßen glücklich. Ich war in Australien! Meine Freude konnte ich nicht mehr länger beherrschen. Ich warf mein Luftkissen hoch und schrie laut. Zuletzt warf ich das Kissen über Bord. Als ich über die Küstenlinie flog, nahm ich mich zusammen. Mir wurde gesagt, daß der Landungsplatz nicht leicht zu finden sei. Bald sah ich die Zuschauer, die sich auf dem Flugplatz von Port Darwin versammelt hatten. Als ich über dem Flugplatz kreiste, hämmerte mein Herz. Das Wunder war zur Wirklichkeit geworden. Ich war in Sicherheit und gesund. Ich schäme mich nicht zu sagen, daß ich vor Freude weinte. Als ich landete, wischte ich mir noch schnell die Tränen ab. Der erste Australier, der mich begrüßte, war ein Arzt. Ich liebte ihn beinahe in diesem Augenblick. Die Tour war beendet, ich war jetzt vollständig ruhig. Alles war vorbei, alle waren so freundlich, die Welt war schön und ich hörte den Polizisten rufen: Zurück! Zurück! Was ich jetzt den Leuten sagte, muß sehr gewöhnlich geklungen haben. Mit meiner Stimmung war es vorbei.

Das Revirement
im deutschen diplomatischen Dienst.
Ein neuer Staatssekretär in der Wilhelmstraße.
Neue Botschafter für London und Rom.

Der Reichspräsident hat die in Aussicht genommenen Ernennungen für die Botschafterposten in London und Rom, sowie für den Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes nunmehr vollzogen. Botschafter Sthamer in London wird am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger ist der Botschafter in Rom, Freiherr von Neurath, zum Botschafter in Rom der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Schubert und zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes der Dirigent Bernhard von Bülow ernannt worden. Herr von Schubert wird die Geschäfte des Staatssekretärs seinem Nachfolger in der zweiten Hälfte des Juni übergeben.

Den Lebenslauf des neuen Staatssekretärs von Bülow haben wir bereits früher beschrieben.

Carl von Schubert

wurde am 15. Oktober 1882 in Berlin geboren. Er ist ein Enkel des saarländischen Hüttenmagnaten Carl Ferdinand Freiherr von Stumm-Halberg, dessen Tochter Ida sein Vater, der 1899 geadelte preußische General Conrad von Schubert 1881 geheiratet hatte.

Carl von Schubert trat nach vollendetem Rechtsstudium 1906 als Attaché bei der Botschaft in Washington in den diplomatischen Dienst. In den Jahren 1908 bis 1910 wurde er im Auswärtigen Amt verwendet, bis er 1910 Legationssekretär in Brüssel und 1911 in Lissabon wurde; im Jahre 1912 kam er in gleicher Eigenschaft nach London.

Nach Kriegsausbruch war er als Oberleutnant der Reserve des Garde-Kürassierregiments zunächst im Heeresdienst tätig, fand 1915 Verwendung bei der Gesandtschaft in Bern und wurde 1920 Wirkl. Legationsrat und vortragender Rat im Auswärtigen Amt, bis er nach der Ernennung des bisherigen Staatssekretärs von Maltzahn zum Botschafter in Washington dessen Nachfolger wurde. Als solcher hat er seither als die rechte Hand Stresemanns dessen Politik durchgeführt und auf allen internationalen Konferenzen und Besprechungen, insbesondere auch in Locarno und zuletzt im September 1926 in Genf, teils allein, teils mit Stresemann zusammen vertreten.

Konstantin Freiherr von Neurath

wurde am 2. Februar 1873 in Klein-Glattbach (Württemberg) geboren. Er studierte die Rechtswissenschaften und trat im Jahre 1901 als Assessor in den Konsulardienst ein; 1903 bis 1908 war er Vizekonsul in London. Nachdem er an verschiedenen anderen Orten verwendet worden war, war er im Sommer 1914, gerade als Botschaftsrat nach Konstantinopel gekommen, als der Krieg ausbrach. An diesem nahm er zunächst als Kompagnieführer teil. Doch wurde er im März 1915 vom Auswärtigen Amt wieder angefordert und ging abermals als Botschaftsrat nach Konstantinopel. Im Jahre 1917 erfolgte dann seine Berufung zum Kabinettschef des Königs von Württemberg. In dieser Stellung verblieb er bis zur Revolution im November 1918.

Als im Januar 1919 der Gesandte in Kopenhagen, Graf Brockdorff-Rantzau, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wurde, trat er wieder in den diplomatischen Dienst ein und ging als dessen Nachfolger nach Kopenhagen. Von Kopenhagen wurde er im Januar 1922, nach dem Rücktritt des Herrn von Berenberg-Goßler, als Botschafter am Quirinal nach Rom versetzt.

*

Pläne für den Herbst.

In Verbindung mit den jetzt erfolgten Ernennungen im auswärtigen Dienst stehen, wie der Demokratische Zeitungsdienst schreibt, bis zum Herbst im Auswärtigen Amte verschiedene Veränderungen bevor, die den gesamten Charakter einer Erneuerung in leitenden Stellen tragen werden. Die Entscheidung über die Neubesetzungen wird der neu ernannte Staatssekretär v. Bülow wesentlich mitbeeinflussen. Der Leiter der Personalabteilung, Ministerialdirektor Schneider, wird zum Herbst sein Amt aufgeben und sich seinen wissenschaftlichen Arbeiten widmen. In der Abteilung 3 Großbritannien, Vereinigte Staaten und Orient wird wahrscheinlich ebenfalls ein Wechsel eintreten und ebenso ist mit einem Wechsel in der Leitung der Kulturabteilung zu rechnen.

Von besonderer Bedeutung ist der Wechsel in der Abteilung 4, der Rußlandabteilung. Wie es heißt, ist der bisherige Leiter dieser Abteilung, Ministerialdirektor Trautmann, an Stelle Kösters, der die Personalabteilung übernimmt, für den Gesandtenposten in Oslo ausersehen. Die Neuernennung für seinen Posten wird von grundsätzlicher Bedeutung für die deutsche Rußlandspolitik sein, und wenn bisher auch dementiert wurde, daß ein Wechsel auf dem Moskauer Botschafterposten erfolgen solle, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß in Verbindung mit dieser Neubesetzung auch eine Änderung bei den Vertretungen in Moskau oder Angora vor sich geht. Für diesen Fall ist aber auch mit einem Gesandtenwechsel in Warschau zu rechnen, und zwar ist der Botschaftsrat Rieth, der jetzt an der Pariser Botschaft tätig ist, seit längerer Zeit für den Warschauer Posten ausersehen.

Neben den Abteilungsleitern wird aber auch ein Dirigentenwechsel erfolgen, und zwar wird der neue Staatssekretär v. Bülow vorerst einmal einen Nachfolger für sich selbst in der Abteilung West- und Südosteuropa suchen müssen. Alsdann muß auch die bisherige Dirigentenstelle des Freiherrn v. Richthofen, der nach Kopenhagen gegangen ist, d. h. die Abteilung 3, neu besetzt werden. Wie verlautet, besteht die Absicht, den bisherigen Gesandten in Addis Abeba, Krüger, für eine leitende Stellung in das Auswärtige Amt zu berufen. Als sein Nachfolger ist der Vortragende Legationsrat Hossenfelder, der bisher erfolgreich die Angelegenheiten des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika bearbeitet hatte, in Aussicht genommen.

Briefkasten der Redaktion.

Hierdurch bitten wir unsere verehrten Leser, in den Monaten Juni und Juli von Anfragen an den Briefkasten der Redaktion absehen zu wollen. Nach Ablauf dieser Frist stehen wir für Auskünfte wieder gern zur Verfügung.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Umsätze der Warschauer Börse im Jahre 1929.

Die Jahresberichte, die von der Warschauer Börse seit der Valutastabilisierung regelmäßig der Öffentlichkeit unterbreitet werden, geben nicht nur ein getreues Bild der Entwicklung der Börse selbst, sondern stellen zugleich ein Spiegelbild der derzeitigen wirtschaftlichen Entwicklung des Polnischen Staates dar. Als ein Glied der europäischen Wirtschaft, macht Polen in den letzten zwei Jahren den Depressionszustand der europäischen Wirtschaftslage durch. Die stark sinkende Konjunktur findet ihren Ausdruck in der rückläufigen Tendenz der Umsätze der Warschauer Börse. Wenngleich die europäische Wirtschaftskrise eine Stagnation der Umsätze der meisten europäischen Geldmärkte zur Folge hat, so ist doch die sinkende Bewegung der Börsenumsätze nach dem Kriege, und insbesondere nach der Inflation, noch keineswegs ein Gradmesser für den Ab- oder Aufstieg der Wirtschaft. Es hängt dies einerseits mit der Entwicklung der Finanzierungsmethoden der meisten europäischen Aktiengesellschaften und andererseits mit der fortschreitenden Konzentrationsbewegung nach dem Kriege zusammen.

Die Kapitalbeschaffung der meisten Aktiengesellschaften war während der Inflation eine sog. „Selbstfinanzierung". Sie wurde nach der Währungsstabilisierung weiter beibehalten. Die Selbstfinanzierung, d. h. die Gewinnzurückerstattung und die Bildung übermäßiger stiller Reserven, im Zusammenhang mit einer Bilanzverschleierung aus steuer- und lohnpolitischen Gründen gefährdete die Übersichtlichkeit der finanziellen Lage der Wirtschaft. Unter dem Deckmantel der Selbstfinanzierung konnten unrentable Betriebe ihre Defizitwirtschaft leichter geheim halten. Hierdurch schwand das Vertrauen des breiten Publikums zum Aktienmarkt. Die Aktiengesellschaften wurden daher in immer größerem Umfange auf die Kapitalzufuhr des Auslandes angewiesen und trugen zur Überfremdung der eigenen Wirtschaft bei. Das Geldbeschaffungssystem unter Umgehung der Börse hatte ein rapides Schwinden der Aktienumsätze zur Folge.

Die seit Krieg und Inflation stark einsetzende Konzentrationsbewegung bewirkte, daß die meisten Kartelle und Trusts ihre Kapitalbeschaffung unmittelbar mit den hauptsächlichsten Anteilsbesitzern betrieben, ohne die Hilfe der Börse in Anspruch zu nehmen.

Spiegelt sich eine Verschlechterung der Konjunktur nach wie vor in einer rückläufigen allgemeinen Tendenz der Börse wider, so können aus einer sinkenden Bewegung der Umsätze an den europäischen Börsen also nicht mehr in demselben Maße Rückschlüsse auf krisenhafte Erscheinungen in der Wirtschaft gezogen werden, wie früher. In Polen liegen die Verhältnisse insofern noch etwas anders, als hier sowohl die Zusammenschlußbewegung in der Industrie, als die Selbstfinanzierung bisher bei weitem nicht den gleichen Grad an Stärke, Intensität und Umfang erreicht haben, wie in dem übrigen Europa. Aus einer Verminderung der Börsenumsätze sind daher hier gewisse Rückschlüsse auf krisenhafte Erscheinungen in der Wirtschaft gestattet.

Von den 6 in Polen vorhandenen Börsen ist die wichtigste die Warschauer Börse. Über die Umsätze an der Warschauer Börse in den Jahren von 1925 bis 1929 gibt die nachstehende Aufstellung Aufschluß (in Mill. Zloty):

Jahr	Insgesamt	% zu 1925	Münzen	% zu 1925	Banknoten	% zu 1925
1925	1 190,7	100	1,1	—	51,4	100
1926	685,0	57,5	5,3	—	48,7	94,8
1927	1 144,3	96,1	0,3	—	63,6	123,6
1928	876,2	73,6	0,03	—	15,5	30,3
1929	549,8	46,2	—	—	16,6	33,0

Jahr	Schecks (Devisen)	% zu 1925	Aktien	% zu 1925	Festverz. Papiere	% zu 1925
1925	1 079,9	100	51,3	110	26,8	100
1926	574,5	53,2	32,1	102,6	24,2	90,3
1927	855,0	79.2	131,3	419,0	93,9	349,7
1928	409,7	65.7	64,4	205,6	86,3	321,5
1929	437,6	40,5	26,0	83,0	69,1	257,2

Von 1925 bis 1929 läßt sich also ein starker Rückgang der Umsätze beobachten. Der Umsatz von Münzen sank immer mehr und verschwand 1929 gänzlich. Desgleichen läßt sich eine stark rückläufige Tendenz in dem Umsatz von Banknoten und Schecks feststellen. Der Aktienumsatz sank von 131,3 Mill. Zloty im Jahre 1927 auf 26 Mill. Zloty im Jahre 1929. Am besten hielt sich der Markt der festverzinslichen Werte, während die anderen Werte nicht einmal den Stand von 1925 erreichten und weit unter dem Rekord des Jahres 1927 stehen.

Auch die Anzahl der einzelnen Börsenabschlüsse ist von 1926 bis 1929 wesentlich gesunken. Dagegen hat sich der Wert des einzelnen Abschlusses nicht unwesentlich erhöht, woraus gefolgert werden kann, daß die Börse nach wie vor für größere Umsätze in Betracht kommt. Die Anzahl der Abschlüsse und der Abschlußwert der einzelnen Börsengeschäfte bezifferte sich wie folgt:

Jahr	Anzahl der Abschlüsse	Durchschnittlicher Abschlußwert
1926	92 222	7 337 Zl.
1927	116 523	9 857 „
1928	64 060	13 678 „
1929	49 393	11 130 „

An den Börsen in Polen werden vorzugsweise zwei Arten von Geschäften getätigt: Valutageschäfte und Geschäfte in Wertpapieren. 80 Prozent der Gesamttransaktionen der Warschauer Börse vollziehen sich auf dem Valutamarkt. Für die Provinzbörsen kommt in erster Linie der Aktienmarkt in Frage. Dieser Zustand dürfte darauf zurückzuführen sein, daß bis Mitte 1928 den Provinzbörsen der Valutahandel untersagt war. Das Prozentualverhältnis der Umsätze des Valuta- bzw. des Wertpapiermarktes von 1926 bis 1930 an der Warschauer und an den Provinzialbörsen erhellt aus folgender Übersicht:

Jahr	Zusammen	Valutamarkt	Wertpapiermarkt
A. Warschauer Börse:			
1926	100,0	91,7	8,3
1927	100,0	80,3	9,7
1928	100,0	82,3	17,2
1929	100,0	83,9	16,1
B. Provinzbörsen:			
1926	100,0	25,2	76,8
1927	100,0	20,1	79,9
1928	100,0	16,9	83,1
1929	100,0	32,5	67,5

Bei der Entwicklung des Warschauer Valutamarktes muß zwischen den Umsätzen in Banknoten und Devisen unterschieden werden. Während in der Zeit des Währungsverfalls und in den ersten Jahren nach der Stabilisierung ein starker Umsatz in Banknoten zu verzeichnen war, der Spekulations- bzw. Thesaurierungszwecken diente, ging dieser in den folgenden Jahren rapide zurück, während das Devisengeschäft sich trotz der Ungunst der Zeit besser hielt, was auf einen Gesundungsprozeß nicht nur auf dem Geldmarkte, sondern auch in der Wirtschaft, und auf eine Steigerung des Vertrauens in die Konsolidierung der polnischen Finanz- und Wirtschaftspolitik schließen läßt.

Während der Umsatz in Valuten (Banknoten und Devisen) vom Jahre 1928 zu 1929 um 37 Prozent sank, weist die Senkung der Aktienumsätze in demselben Zeitabschnitt 60 Prozent auf. Der Umsatz in Aktien im Jahre 1929 verteilte sich auf folgende Industrien:

Zusammen . . . . 26 014 014 Zloty

Davon:	Zloty	Prozent
a) Metallindustrie	4 727 532	18,2
b) Maschinen- und elektr. Industrie	2 952 260	11,3
c) Bergbau	1 427 254	5,5
d) Lebensmittelindustrie	1 029 691	4,0
e) Chemische Industrie	431 200	1,7
f) Mineralindustrie	1 087 683	4,7
g) Textilindustrie	56 310	0,2
h) Holzindustrie	2 789	0,0
i) Handel	162 079	0,6
k) Banken	14 085 047	54,1
l) Andere	52 169	0,2
Zusammen	**26 014 014**	

Am intensivsten waren die Umsätze der Banken, sodann folgten die Metallindustrie, die Maschinen- und elektrische Industrie, Bergbau, Lebensmittel- und Mineralindustrie. Eine besonders starke wirtschaftliche Stagnation läßt sich im Vergleich zum Vorjahr in der Textilindustrie, Holzindustrie und im Handel beobachten.

Der Rückgang der Börsenumsätze seit 1925 und insbesondere von 1927 bis 1929 entspricht durchaus der Kurve des polnischen Wirtschaftslebens. Die Lockerung der internationalen Geldmärkte mag der Börsentätigkeit einen gewissen Anreiz geben. Ein neuer Aufschwung ist erst nach dem Einsetzen einer allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage zu erwarten.

Firmennachrichten.

Zahlungsaufschub. Den Inhabern der Mühle „A. Foerster i Ska." in Lisewo bei Gollub, Adolf und Auguste Foerster, wird Zahlungsaufschub bis zum 1. August d. J. erteilt. Mit der Gerichtsaufsicht ist der Gemeindevorsteher Josef Balcerowicz betraut.

Zwangsversteigerungen. Das in Labischin belegene, im Grundbuch zur Hälfte auf den Namen Heinrich Gumener und zu je $\frac{1}{4}$ auf den Namen Peter Skibiński und seiner Frau Martha aus Mężydlow eingetragene Grundstück wird am 13. August d. J., 10 Uhr vormittags, im Labischiner Kreisgericht, Zimmer 7, meistbietend versteigert. — Die in Aglinki bzw. Opalenie, Kreis Mewe, belegene, im Grundbuch auf den Namen des Leon Murawski, Konitz, ul. Augustyńska 1, eingetragenen Grundstücke werden am 23. Juli d. J. im Kreisgericht zu Mewe, Zimmer 3, meistbietend versteigert.

t. **Konkurs.** In der Konkursangelegenheit der Firma Alojzy Hejka in Löbau (Lubawa) hat das Löbauer Kreisgericht auf den 5. Juli 1930, vormittogs 11 Uhr, im Zimmer 22 einen Zusatztermin anberaumt zwecks Feststellung der nachträglich angemeldeten Gläubigerforderungen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 5. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,64—57,79, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10, London: Ueberweisung 43,33, Newyork: Ueberweisung 11.23, Prag: Ueberweisung 377,25, Wien: Ueberweisung 79,34—79,62, Zürich: Ueberweisung 58,00.

Warschauer Börse vom 5. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,70, 359,60 — 357,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,33$\frac{1}{4}$, 43,44 — 43,22$\frac{1}{2}$, Newyork 8,909, 8,929 — 8,889, Oslo —, Paris 34,97$\frac{1}{2}$, 35,06 — 34,89, Prag 26,44$\frac{1}{2}$, 26,51 — 26,38, Riga —, Stockholm 239,41, 240,01 — 238,81, Schweiz 172,66$\frac{1}{2}$, 173,10 — 172,23, Wien 125,80, 126,11 — 125,49, Italien 46,73$\frac{1}{2}$, 46,85 — 46,62.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 5. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,69 Gd., 57,81 Br. Noten: London 25,00$\frac{1}{2}$ Gd., 25,00$\frac{3}{4}$ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,64 Gd., 57,79 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 5. Juni Geld	In Reichsmark 5. Juni Brief	In Reichsmark 4. Juni Geld	In Reichsmark 4. Juni Brief
4,5 %	1 Amerika	4,187	4,195	4,1865	4,1945
5 %	1 England	20,342	20,382	20,339	20,379
4 %	100 Holland	168,36	168,70	168,31	168,65
—	1 Argentinien	1,590	1,594	1,589	1,593
5 %	100 Norwegen	112,04	112,26	112,00	112,22
5 %	100 Dänemark	112,01	112,23	111,99	112,21
—	100 Island	91,88	92,06	91,83	92,06
4,5 %	100 Schweden	112,35	112,57	112,32	112,54
3,5 %	100 Belgien	58,415	58,535	58,40	58,52
7 %	100 Italien	21,93	21,97	21,935	21,975
3 %	100 Frankreich	16,415	16,455	16,41	16,45
3,5 %	100 Schweiz	81,055	81,215	81,005	81,165
5,5 %	100 Spanien	50,68	50,78	50,65	50,75
—	1 Brasilien	0,4905	0,4925	0,491	0,493
5,48 %	1 Japan	2,070	2,074	2,072	2,076
—	1 Kanada	4,185	4,193	4,185	4,193
—	1 Uruguay	3,806	3,814	3,796	3,804
5 %	100 Tschechoslowak.	12,424	12,444	12,419	12,439
7 %	100 Finnland	10,54	10,56	10,538	10,559
—	100 Estland	111,37	111,59	111,37	111,59
—	100 Lettland	80,68	80,84	80,64	80,80
8 %	100 Portugal	18,80	18,84	18,83	18,87
10 %	100 Bulgarien	3,039	3,045	3,035	3,041
6 %	100 Jugoslawien	7,396	7,410	7,395	7,409
7 %	100 Oesterreich	59,055	59,175	59,055	59,175
7,5 %	100 Ungarn	73,16	73,30	73,15	73,29
6 %	100 Danzig	81,35	81,51	81,34	81,50
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5,42	5,43	5,42	5,43
—	1 Kairo	20,865	20,905	20,865	20,905
9 %	100 Rumänien	2,489	2,493	2,489	2,493
—	Warschau	46,90	47,10	46,90	47,10

Züricher Börse vom 5. Juni. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,26, London 25,09$\frac{7}{8}$, Newyork 5,1660, Belgien 72,09, Italien 27,07, Spanien 62,75, Amsterdam 207,70, Berlin 123,28, Wien 72,85, Stockholm 138,65, Oslo 138,25, Kopenhagen 138,25, Sofia 3,74$\frac{1}{2}$, Prag 15,32$\frac{1}{2}$, Budapest 90,32$\frac{1}{2}$, Belgrad 9,12$\frac{1}{2}$, Athen 6,70, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,07, Helsingfors 13,00, Buenos Aires 1,96, Tokio 2,55. Privatdiskont 2$\frac{1}{2}$ pCt. Offizieller Bankdiskont 3 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85$\frac{1}{2}$ Zl., do. kl. Scheine 8,84$\frac{1}{2}$ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,17$\frac{1}{4}$ Zl., 100 Schweizer Franken 171,98$\frac{1}{2}$ Zl., 100 franz. Franken 34,83$\frac{1}{2}$ Zl., 100 deutsche Mark 212,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172,60 Zl., tschech. Krone 26,34$\frac{1}{2}$ Zl., österr. Schilling 125,30 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. Juni. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 54,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,50 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 17,50 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 170,00 B. Centr. Rolnik. 90,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 5. Juni. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 39,50—40,00 Zl., Roggen 14,50—15,00 Zl., Mahlgerste 18,75—19,75 Zl., Braugerste 21,00—22,00 Zl., Felderbsen 24,00—26,50 Zl. Viktoriaerbsen 32,00—35,00 Zl., Hafer 16,00—16,50 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70% —,— Zl., do. 65% —,— Zl., Roggenmehl 70% —,— Zl., Weizenkleie 13,25—14,00, Roggenkleie 10,00—11,00 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestat. Tendenz: schwach.

Berliner Produktenbericht vom 5. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 310,50—311,00, Roggen märk., 72 Kg., 172,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 165,00—180,00, Hafer märk. 143,00—153,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 33,75—42,00, Roggenmehl 21,60—25,00, Weizenkleie 7,75—8,25, Roggenkleie 7,75—8,25, Viktoriaerbsen 24,00 bis 29,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—25,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—18,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Wicken 19,00—21,50, Lupinen, blaue 16,00—17,50, Lupinen, gelbe 21,50—24,00, Seradella —,—, Rapskuchen 11,50—12,50, Leinkuchen 16,30—16,80, Trockenschnitzel 8,00—8,30, Soya-Extraktionsschrot 12,30—13,80, Kartoffelflocken 12,20—12,60.

Speisekartoffeln, weiße 1,40—1,60, rote 1,50—1,80, gelbe 2,50 bis 2,90.

Aus dem Bromberger Stadtparlament.

Daß die schöne Jahreszeit auch bei den Stadtvätern die Lust zur Arbeit nicht recht aufkommen läßt, bewies die gestrige Stadtverordnetensitzung zumindest in ihrem Anfang. Es schien zunächst weniger eine Tagung, als vielmehr eine „Ver"tagung zu werden, denn auf Antrag der zuständigen Kommissionen wurden vertagt: die Wahl einer Wasserrevisionskommission mit dem Bemerken, den Organisationen der Fischerei, der Landwirtschaft und der Industrie die Ernennung von Kandidaten für die Kommission zu überlassen; die Bestätigung des Projekts der baupolizeilichen Vorschriften für die Stadt Bromberg mit dem Bemerken, daß diese Angelegenheit der Statutenkommission zu spät vorgelegt worden sei und deshalb nicht mehr sachgemäß erledigt werden konnte; die Angelegenheit der nachträglichen Einziehung des außerordentlichen städtischen Steuerzuschlages zur Staatssteuer, da der Referent nicht vorbereitet war. In den beiden nächsten Punkten wurde ebenfalls kein Beschluß gefaßt. Für die Erledigung der Frage des Autotaxen-Tarifes wurde eine besondere Kommission, bestehend aus fünf Personen, gewählt, die diese Frage regeln soll. Auch die Angelegenheit der Zuteilung von Bauparzellen am neuen Krankenhaus an die Baugenossenschaft „Nowe Miasto", die bereits in der Finanzkommission Gegenstand angeregter Aussprachen war, wurde einer eigens gewählten Kommission zur Erledigung überwiesen.

Bei dem sechsten Punkt der Tagesordnung wagte man sich endlich an die positive Arbeit heran. Es handelte sich hier um die Annahme eines Beschlusses des Magistrates, auf den Zeitraum von zwei Jahren für die nicht zum Stadtzentrum gehörenden Straßen

Baukonsense

auch dann zu erteilen, wenn die projektierten Bauten hinsichtlich ihres Umfanges und ihrer Festigkeit nicht den im Plan für den Ausbau der Stadt vorgesehenen Normen entsprechen. Dieser Beschluß des Magistrates wurde angenommen. Damit ist unseres Erachtens ein guter Schritt in der Bautätigkeit unserer Stadt vorwärts getan. Die strenge Innehaltung der von dem Plan für den Ausbau der Stadt festgelegten Projekte ist in vielen Fällen sehr kostspielig gewesen. Die eingereichten Bauprojekte blieben zum größten Teil weit hinter den gestellten Anforderungen zurück, wurden daher nicht genehmigt und die Bautätigkeit war dadurch gehemmt. Mit der Annahme des vorstehend wiedergegebenen Beschlusses ist eine gewisse Bewegungsfreiheit geschaffen. Das zeigte sich auch darin, daß unter Punkt acht der Tagesordnung bereits acht Anträge für den Bau von Parterre- und einstöckigen Häusern vorlagen, wo im Stadtbebauungsplan zweistöckige Häuser vorgesehen waren. Sämtliche acht Bauanträge wurden genehmigt. Zu bemerken ist noch, daß die Genehmigung allerdings nur für jeden Fall besonders durch das Stadtparlament erfolgen kann.

Unter Punkt 7 wurden große

Ausbaupläne der Stadt

behandelt. Der Magistrat beantragte nämlich den Bau von neun Wohnhäusern in der Horststraße (Piotrowska) in Schwedenhöhe nahe dem Schulplatz. Diese Häuser sollen insgesamt 116 Wohnungen, bestehend aus einem Zimmer und Küche, enthalten, die aber alle leicht in Zwei-, Drei- und Mehr-Zimmer-Wohnungen umgestellt werden können. Für den Bau wurde die Summe von 900 000 Złoty bewilligt. Diese Summe hofft man zu 90 Prozent aus einer Anleihe der Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwo Krajowego) decken zu können, da das diesjährige auf Bromberg entfallende Kontingent, das in dieser Bank für den Ausbau der Städte vorgesehen ist, sich auf 1 300 000 Złoty beläuft. Allerdings rechnet die Stadtverwaltung nicht damit, die ganze Summe zu erhalten. Daß jedoch eine Anleihe von der Landeswirtschaftsbank gewährt wird, hat diese Bank kürzlich selbst der Stadtverwaltung in einem Schreiben mitgeteilt und hinzugefügt, daß sie noch im Juni d. J. perfekt werden soll. 10 Prozent der Baukosten des oben erwähnten Häuserblocks will die Stadt aus eigenen Mitteln decken. Mit dem Bau soll erst nach Erhalt der Anleihe von der Landeswirtschaftsbank begonnen werden. Die Bauprojekte für die Thornerstraße (Toruńska) und die Gneisenaustraße (Wernickiego) wurden zunächst gestrichen.

Unter Punkt Verschiedenes wurden eine Reihe von Interpellationen verlesen, darunter auch eine solche wegen der Hundesteuer (wir berichten darüber näher im lokalen Teil). Eine sehr ausgedehnte Debatte entspann sich nach der Verlesung von zwei Interpellationen der Unabhängigen Sozialisten in der

Arbeitslosenfrage.

Zwar schickte fast jede Fraktion einen Redner vor, der den Arbeitslosen schöne Augen machen mußte — und die schönsten verstand neben den Unabhängigen Sozialisten der BB-Klub zu machen —, sachlich aber kam so gut wie nichts heraus. Lediglich ein Antrag der deutschen Stadtverordnetenfraktion, den Stadtverordneter Jendrike stellte, dürfte die beiden erforderlichen Merkmale der Sachlichkeit tragen: Ausführbarkeit und Zweckmäßigkeit. Stadtverordneter Jendrike beantragte nämlich, den Kindern der Arbeitslosen in den städtischen Schulen nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer Frühstück auf Kosten des vorhandenen Schulfonds zu verabfolgen. Sein Antrag wurde zusammen mit einem anderen in der Arbeitslosenfrage dem Magistrat zur Beratung und Erledigung übergeben. Die Anordnung des Stadtpräsidenten in der Stadtbibliothek, betreffend Abstellung der „Gazeta Warszawska" und des „Slowo Pomorskie" für die Lesehalle wurde von der Nationaldemokratie angegriffen.

An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

Hohe Zuchthausstrafen für weißrussische Gymnasiasten.

Wilna, 4. Juni. Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatten sich gestern ehemalige Zöglinge des weißrussischen Gymnasiums in Wilna zu verantworten, und zwar Jan Żytkiewicz, Borys Machlar und Alexander Żytko, denen zur Last gelegt wurde, der kommunistischen Partei Westweißrußlands angehört zu haben. Żytkiewicz war Leiter der ländlichen Abteilung dieser Partei, und auf deren Befehl berief er eine Parteikonferenz in Postawy ein. Machlar war Sekretär der Kreisorganisation der kommunistischen Partei in Postawy und Zytko war ihr Mitarbeiter.

Lang andauernde Ermittlungen haben, wie es in der Anklageschrift heißt, ergeben, daß seit der Übernahme von leitenden Funktionen durch die Angeklagten die Aktivität der kommunistischen Partei Westweißrußlands auf dem Gebiet des Kreises Postawy bedeutend zugenommen habe. Die Polizei sei geheimen Versammlungen und Sitzungen, sowie einer Agitation zur Organisierung von Demonstrationsumzügen von Dorf zu Dorf auf die Spur gekommen.

Das Gericht verurteilte alle drei Angeklagten zu je sechs Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Nach Verlesung des Urteils brachen die Verurteilten in den Ruf aus: Weg mit dem faszistischen Gericht!"

Aus Genossen werden Gegner.

Die P. P. S. an die Frauen.

Warschau, 4. Juni. Am vergangenen Sonntag fand die hier von der Polnischen sozialistischen Partei organisierte Frauenwoche durch eine Festversammlung im Saal des Kolosseums ihren Abschluß, wo einige Redner Ansprachen hielten, in denen sehr scharfe oppositionelle Töne angeschlagen wurden. Die Senatorin Klutzyńska erklärte — dem „Nasz Przegląd" zufolge — u. a.:

Die Frauen müssen zusammen mit den Männern rufen: „Weg mit der Diktatur!", müssen gegen die Diktatur kämpfen. Polen ist kein Rechtsstaat. Gebrochen wird die Verfassung, auf die sämtliche Staatsbeamten, vom Präsidenten beginnend, den Eid leisten. Statt die Verfassung zu beobachten, haben wir die Diktatur eines Menschen, die die Arbeiterklasse vernichten muß."

Der Abgeordnete Arciszewski verstieg sich zu folgender Behauptung: Die Lubliner Regierung hat den Frauen das Wahlrecht zuerkannt. Doch die Riesenmassen der Frauen haben es nicht verstanden, ihre Rechte auszunutzen. Würden sie ihre Stimmen erheben, so hätten wir heute nicht diesen Abgott, der die Macht in seiner Hand krampfhaft festhält. Diesen Abgott müssen wir stürzen!"

Und der Abgeordnete Barlicki sagte u. a.: Das Proletariat und die Demokratie hat der verraten, der auf unseren Arbeiterschultern hochgehoben wurde. Die durch die arbeitende Klasse eroberte Gewalt übt er im Namen der dem arbeitenden Volke feindlichen Interessen aus. Jetzt muß das Werk des Maiumsturzes auf die Schultern genommen und zerschmettert werden, — das ist unser Programm für heute.

So ändern sich die Menschen und Dinge im bunten Lauf der Welt. Die Leute, die auf der Frauenwoche der PPS so scharfe Reden hielten, waren einmal „Genossen" des „Robotnik"-Redakteurs Jozef Pilsudski!

Kürtens Sündenregister.

Er war auch Brandstifter.

Außer den bereits eingestandenen 9 Morden und mehr als 30 Überfällen und Vergewaltigungen hat der Massenmörder bisher auch etwa 20 Brandstiftungen gestanden. Er hat nicht nur in Pappendelle, wo er gemordet und die Leiche seines Opfers begraben hat, eine Scheune angezündet, sondern, wie er jetzt angibt, wahllos Strohschober, Erntewagen und Scheunen in Brand gesteckt. Niemals ist er dabei gesehen worden oder auch nur in Verdacht geraten. Jetzt gibt er all diese Verbrechen zu, und, wie bei den Morden und Überfällen, sollen die Ermittlungen seine Angaben bestätigen.

*

Ein Helfershelfer?

Nachdem bereits am Sonntag eine Familie Budick in Düsseldorf von einem Unbekannten einen Drohbrief erhalten hatte, daß man sich an ihr wegen des Verrats an Kürten rächen werde — Frau Budick ist die Frau, die den irregeleiteten Brief der zuletzt überfallenen Hausangestellten der Polizei übergab, wodurch man auf die Spur Kürtens kam — veröffentlicht nun am Mittwoch morgen der „Düsseldorfer Stadtanzeiger" ähnliche Schreiben. Als Absender ist Erwin Rob, Düsseldorf-Herresheim, angegeben, wobei es sich natürlich nur um einen Decknamen handelt. Ob es sich bei dem Schreiber des Briefes um einen Helfershelfer des Massenmörders oder um einen Geisteskranken handelt, ist unbekannt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Juni.

Reiche prähistorische Funde am neuen Krankenhaus.

Bei den Bauarbeiten an der zum neuen Städtischen Krankenhaus führenden Straße wurden gestern bedeutsame prähistorische Funde gemacht. Erdarbeiter stießen auf ein umfangreiches Gräberfeld, das aus der Lausitzer Periode der Bronzezeit stammt. Bisher wurden bereits 12 Gräber mit zahlreichen Urnen, Knochenresten und Schmuckgegenständen aufgefunden. Die Ausgrabungsarbeiten leitet ein Spezialwissenschaftler aus Posen. Näheres über die Ausgrabungen berichten wir später.

Bureaukratismus und Verunglücktenfürsorge im Städtischen Krankenhaus.

Schon einmal berichteten wir vor längerer Zeit über einen Vorfall vor dem Städtischen Krankenhaus, der unter den Augenzeugen berechtigte Entrüstung wachrief und ein bezeichnendes Licht auf den Bureaukratismus wirft, mit dem selbst in Fällen dringender Lebensgefahr das Städtische Krankenhaus arbeitet. Damals wurde ein infolge überfahrens durch ein Auto am Kopf schwer verletzter Mann abends gegen 9 Uhr im Krankenhaus nicht aufgenommen, obwohl der Verletzte auf der Treppe zusammenbrach. Man hielt es nicht einmal für nötig, dem sehr stark blutenden Verletzten die Tür zu öffnen, geschweige denn ihm einen Verband anzulegen und entschuldigte sich damit, daß das Krankenhaus um diese Zeit schon geschlossen sei.

Jetzt wird uns von einem ganz ähnlichen Fall berichtet, der sich am letzten Montag ebenfalls vor dem Städtischen Krankenhaus zutrug. Ein auf dem Kornmarkt von einem Lastauto überfahrener Radfahrer hatte an der Unfallstelle längere Zeit mit seinen recht schweren Verletzungen liegen müssen, ehe er von dem Krankenauto — das inzwischen anderweitig verwendet war — abgeholt wurde. Im Krankenauto wurde der Verletzte dann nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft. Als der begleitende Sanitätsbeamte dort Öffnen des Tores begehrte, verweigerte man ihm den Einlaß. Man ließ ihn warten, redete hin und her. Nach etwa 20 Minuten vergeblichen Bemühens machte sich das Auto mit dem Verletzten auf den Weg zum Florianstift, wo er ohne weiteres Aufnahme fand.

Im Städtischen Krankenhaus hatte man dem sich um den Kranken bemühenden Sanitätsbeamten nicht einmal die Tür geöffnet und ihm lediglich bedeutet, daß das Krankenhaus nach 8 Uhr abends nicht mehr geöffnet wird. Uns hat man seinerzeit anläßlich des eingangs geschilderten Falles mitgeteilt, daß das Krankenhaus keine Unfallstation sei. Beide Gründe sind unseres Erachtens keineswegs ausreichend, um in dringenden Fällen Verletzte einfach abzuweisen und ihrem Schicksal zu überlassen. Es können sich daraus die schwersten Komplikationen ergeben. Im Interesse der Bürgerschaft muß an die Leitung des Krankenhauses der dringende Appell gerichtet werden, hier Wandel zu schaffen und dafür zu sorgen, daß in besonderen Fällen Verletzte oder Kranke auch nach 8 Uhr abends Aufnahme finden und ihnen zum mindesten die erste Hilfe erteilt wird.

§ **Die Rehbockjagd** in der Wojewodschaft Posen (Poznań) hat entgegen einer von uns vor einigen Tagen veröffentlichten, anders lautenden Meldung am 1. Juni begonnen und dauert bis zum 30. September.

§ **Ein Pferdemarkt** findet am 10. Juni d. J. von 7 Uhr früh ab auf dem Marktplatz des Städtischen Viehhofes in Bromberg statt. Wegen herrschender Maul- und Klauenseuche ist der Vertrieb von Hornvieh verboten.

§ **Die Hundesteuer.** Die Besitzer von Wach- und Kettenhunden im Stadtbezirk Bromberg — die Vororte ausgenommen — erlebten vor einigen Tagen eine unangenehme überraschung. Bisher hatten sie ihren vierbeinigen treuen Gefährten Haus und Hof bewachen lassen können, ohne dafür etwas bezahlen zu müssen. Plötzlich aber schickte man ihnen Zahlungsbefehle zu zur Entrichtung der Hundesteuer in Höhe von 60 Złoty, wie sie Hundeliebhaber für ihre Luxushunde auch bezahlen müssen. Die Entrüstung war groß und berechtigt und das Steueramt wurde von solchen Bürgern, deren Grundstück die Haltung eines Wachhundes erfordert, bestürmt. Wie wir nun von maßgebender Stelle dazu erfahren, hat diese Maßnahme der Steuerbehörden ihren Grund darin, daß die Wojewodschaft Wach- und Kettenhunde für das Stadtzentrum nicht anerkennen will, sie hat aus diesem Grunde das städtische Statut über die Hundesteuer nicht bestätigt. Das städtische Steuerbureau war somit gezwungen, allen Hundebesitzern ausnahmslos im Stadtzentrum Zahlungsbefehle zuzustellen und kann an dem Beschluß der Wojewodschaft vorläufig nichts ändern. Jedoch ist man bereit, individuelle Eingaben der Besitzer von Wachthunden möglichst weitgehend zu berücksichtigen. Jedem, der durch die oben geschilderte Maßnahme der Steuerbehörden betroffen wurde, ist daher zu empfehlen, sich in einer besonderen Eingabe mit Begründung an das Steueramt um Streichung der Hundesteuer zu wenden. Diese Angelegenheit war auch gestern der Gegenstand von Erörterungen im Stadtparlament. Man beschloß, eine besondere Eingabe an den Wojewoden zu richten mit der Bitte um Bestätigung des Hundesteuerstatuts in der Form, daß die Haltung von Wach- und Kettenhunden auch im Stadtzentrum von der Steuer befreit ist.

§ **Eine unverständlich harte Exmission.** Welche geradezu unglaubliche Härten eine bureaukratische Rechtsprechung in Exmissionsklagen bei den heutigen Zeiten allseitiger Not mit sich bringen kann, beweist folgender Fall: Der Arbeiter Hermann Sommerfeld, Hanfstraße (Konopna) 1a, ist seit einem Jahre arbeitslos. Der Hauswirt hatte ihm schon vor längerer Zeit die Wohnung gekündigt, das Gericht gab dem S. jedoch noch eine Wohnfrist von sechs Monaten. Diese Frist war jetzt abgelaufen und S. beantragte eine weitere Verlängerung seiner Wohnfrist. Das Gericht lehnte diesen Antrag jedoch ab mit der Begründung, es hätte keine rechtlichen Gründe zur weiteren Verlängerung der Wohnfrist! **Der arbeitslose S. wurde mitsamt Frau, fünf kleinen Kindern und einer blinden Mutter daraufhin vorgestern zwangsweise exmittiert und schlug mit Kind und Kegel sein Lager auf dem freien Platz vor dem Polizeigebäude in der Burgstraße auf. Die Polizei jedoch ließ einen Wagen von einer hiesigen Speditionsfirma kommen und die Sachen auf Kosten des Arbeitslosen (!) in das Lager der Firma schaffen.** Dort verweigert man dem S. jetzt die Herausgabe der Möbel, die man zu versteigern beabsichtigt, um die Kosten des Transportes und der Lagerung zu decken. Sommerfeld selbst ist nunmehr obdachlos und nächtigt unter freiem Himmel, auf dem Bahnhof oder sonstwo. Seine Familie hat man vorläufig im Altersheim untergebracht. — Man sollte es nicht für möglich halten, daß in solchen Fällen von Gerichten auf zwangsweise Exmission erkannt wird!

§ **Auf Wunsch des Spenders.** Es war aufgefallen, daß bei der überreichung eines Blumenkorbes unmittelbar nach dem ersten Kochanowski-Abend der Deutschen Bühne Bromberg entgegen den üblichen Gepflogenheiten der Name des Spenders laut genannt wurde. Wie uns die Leitung der Deutschen Bühne hierzu mitteilt, ist dies auf ausdrücklichen Wunsch des betreffenden polnischen Vereins geschehen, der dieses Zeichen der Anerkennung überreichte und den man nicht durch die Ablehnung sein er Bitte verletzen wollte.

§ **Die weiße Hölle von Piz Palü.** Man fängt heute an, sich besonders für Tonfilme zu interessieren und diese Frage der Filmtechnik bewegt die Gemüter so, daß man darüber den stummen Film in seiner fortschreitenden Entwicklung fast vergißt. Welch hervorragende Kunstwerke aber trotzdem noch durch stumme Filme geliefert werden, beweist ein Film, der ab heute im Kino Kristal läuft und „Die weiße Hölle von Piz Palü" heißt. Den meisten filminteressierten Zeitungslesern ist der Titel aus Besprechungen bekannt. Es handelt sich um ein Werk, das mit außerordentlichem Erfolge — einem Erfolge, der selbst ganz große Filmschöpfungen in den Schatten stellt — in den Hauptzentren des kulturellen Lebens Europas gespielt wurde. Diesen Erfolg hat der Film verdient, das bewies den Vertretern der Presse eine gestern eigens stattgehabte Pressevorführung des Werkes. — Es wäre sehr viel über die „Weiße Hölle von Piz Palü" zu sagen, über die fabelhaften Leistungen der Regie, über das — endlich einmal! — kunstvolle Zusammenwirken zwischen Naturaufnahmen von eindrucksvollster Ursprünglichkeit und Menschenschicksalen, über das ergreifende Spiel Gustav Diessels, Leni Rieffenstahls und Ernst Petersens, die akrobatischen Flugkunststücke Ernst Udets zwischen den Berggipfeln und vieles andere mehr. Wo man den Film sieht, ist er ergreifend, und das Zugeständnis an das Happy End-Bedürfnis des Publikums ganz zum Schluß ist verschwindend klein gegen die erschütternde Tragik des Alpenforschers Dr. Kraft und der Gruppe der Züricher Studenten. So skeptisch man vielen, vielleicht den meisten Filmwerken, die im Tagesprogramm der Kinos laufen, gegenüberstehen kann und muß, so unbedingt muß derjenige diesen Film bejahen, auf den vollendetste bildliche Reproduktion von Naturgewalten und -Schönheiten einen größeren Eindruck auszuüben imstande ist, als sensible, unendlich kitschige Liebesszenen zwischen unmöglichen Kulissen.

§ **Ungebetene Gäste.** Seit kurzem haben unmittelbar vor unserer Stadt Zigeuner ihr Lager aufgeschlagen. Von dorther unternehmen sie in Gruppen zu zweien und dreien Streifzüge durch die Stadt, um sich ihr tägliches Brot durch Belästigung von Geschäftsleuten und Wohnungsbesitzern zu erbetteln. Dem leichtgläubigen Dienstpersonal zeigen sie für wenig Geld ihre Wahrsagekünste, wobei sie nicht selten bis in die Wohnung hereingelassen werden. Das gibt ihnen Gelegenheit, sich in den Wohnungen zu orientieren und es dürfte dann gar nicht wunderlich erscheinen, wenn aus den Korridoren oder anliegenden Zimmern vereinzelt Gegenstände verschwinden. Wir können daher nicht genug Vorsicht den Zigeunern gegenüber empfehlen. Auch aus verschiedenen anderen Gründen wäre es sehr wünschenswert, wenn die Polizei ein besonders wachsames Auge auf dieses nicht immer harmlose Bettelvölkchen richtet.

§ **Vermißt** wird seit dem 22. Mai d. J. die 20jährige Marie Fundament aus Bromberg. Sie ist korpulent, von mittlerem Wuchs, hat blondes, geschnittenes Haar und ein rundes Gesicht. Bekleidet war sie mit einem schwarzen Satinhut und einem dunkelblauem Mantel. Die Vermißte trug eine braune Ledertasche bei sich.

§ **Einen Einbruch** in das Schuhgeschäft der Lucie Kubery auf der Ritterstraße (Rycerska) 4 verübten unbekannte Täter in der Nacht zum 5. d. M. Nachdem sie mit Brechstangen die Tür erbrochen hatten, entwendeten sie eine größere Anzahl Schuhe und Lederwaren im Gesamtwert von 3000 Złoty. Die Polizei hat bereits Nachforschungen nach den Tätern eingleitet.

* **Fordon**, 5. Juni. Am vergangenen Sonntag fand hier ein Jugend- und Posaunenfest der Synode Bromberg I statt. Sechs Bläserchöre mit insgesamt 54 Mitgliedern nahmen daran teil. Einige von diesen spielten morgens vor der Kirche und wirkten im Hauptgottesdienst mit. Die Festpredigt hielt der Jugendpfarrer Brauer aus Posen. Am Nachmittag fand bei schönstem Wetter der zweite Teil des Festes auf der Wiese des Kirchenältesten Schallhorn in Palsch statt. Jung und alt aus der eigenen und aus fremden Gemeinden strömten in Scharen herbei und lauschten auf dem mit viel Liebe hergerichteten Festplatze den Ansprachen, die von Superintendenten Aßmann und Pfarrer Brauer gehalten wurden. Die Bläserchöre, die gemeinsam wie auch einzeln spielten, brachten herrliche Choräle, meist nach den Weisen des neuen Gesangbuches, und andere Lieder zu Gehör. In dankenswerter Weise hatte die Frauenhilfe für Erfrischungen mancherlei Art gesorgt. Die ganze Veranstaltung war überaus gelungen und hat auch die größten Erwartungen übertroffen.

* **Crone** (Koronowo), 5. Juni. Der heutige Jahrmarkt ware wegen der plötzlich eingetretenen Sperre für Klauenvieh nur mit Pferden beschickt. Bessere Arbeitspferde kosteten 700—800 Złoty, schlechtere 300—500, alte abgetriebene 100—200. Der Umsatz war aber nur sehr gering, es komen nur wenige Abschlüsse zustande.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 5. Juni. Der heutige Wochenmarkt konnte bei reichlicher Anfuhr von ländlichen Produkten einen starken Verkehr aufweisen. Man zahlte für das Pfund Butter 1,80—2,20, für die Mandel Eier 1.60—1,80. Für Gemüse verlangte man: für Mohrrüben 0,15, Kohlrabi 0,30—0,40, rote Rüben 0,20, Rhabarber 0,15, Spinat 0,20, Spargel 0,60—1,20, Gurken 1,10—1,30, Tomaten 4,00, Stachelbeeren 0,40—0,50, Salat 0,10, Blumenkohl 1,00—1,50, Zwiebeln 0,20 und Radieschen 0,10 das Bündchen. Kartoffeln wurden mit 1,50 der Zentner angeboten. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Gänse 8,00—10,00, Enten 4,00 bis 5,50, alte Hühner 4,00—5,00, junge 2,00—3,00 und Tauben 0,80—1,00 das Stück. Läuferschweine brachten 90—95 Złoty pro Stück und Absatzferkel 80—110 Złoty das Paar.

R. **Kreis Filehne** (Wielen), 5. Juni. Begünstigt durch die warme, regenreiche Witterung der letzten Wochen haben sich die Winterung wie auch die Sommersaaten und Wiesen kräftig erholt und es ist vereinzelt schon mit Grasmähen begonnen worden. In vergangener Nacht nun hat ein Frost bei dem in voller Blüte stehenden Roggen und in den Gemüsegärten großen Schaden angerichtet, besonders Gurken und Bohnen haben stark gelitten. Aber auch die Kartoffeln und jungen Runkelpflanzen dürften sich nur langsam erholen.

P. **Schneidemühlchen** (Piłka), 5. Juni. In dem benachbarten Neusorge wurde ein Sommerfest veranstaltet, das bis in die Abendstunden einen gemütlichen Verlauf nahm. Da plötzlich drang der Besitzer Lembitz mit vier Helfershelfern in den Vergnügungsgarten, und mit dem Rufe: „Du Lump, du Verräter" stürzte er sich auf den ahnungslosen Besitzer Friedrich. Auch die anderen fielen über ihn her und F. wurde schwer mißhandelt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Auch der zur Ruhe und Ordnung mahnende Veranstalter des Festes wurde von L. mißhandelt, dann wurden Gläser, Tische und Bänke demoliert und die Musiker mußten auf Befehl des L. und seiner Helfer weiterspielen, da es „ihnen sonst ebenso gehen würde, wie den Niemcen". Die deutsche wie polnische Bürgerschaft ist empört über das Verhalten des Rohlings, der sich zu dem überfall seine Helfer aus Dratzig besorgt hatte.

* **Striehlau**, 4. Juni. Von einem schweren Unglück wurde eine Familie unseres Dorfes betroffen. Ein jüngerer Sohn sollte die Kuh hüten und band sich dabei den Strick um den Leib. Die Kuh wollte plötzlich nach Hause und setzte sich in Trab. Der Junge, der das durchgehende Tier nicht aufhalten konnte, wurde mitgerissen. Das wild gewordene Tier schleppte den Bedauernswerten nach, wobei ihm die umherliegenden Steine schwere Verletzungen an Kopf und Brust beibrachten. Kurz vor dem elterlichen Hause gelang es einem Radfahrer, die Kuh zum Stehen zu bringen und den Knaben aus der Schlinge zu befreien. Trotz der sofortigen Hilfeleistung eines Arztes starb der Bedauernswerte noch in derselben Nacht.

* **Obornik** (Oborniki), 4. Juni. Am Montag kam es, polnischen Blättermeldungen zufolge, vor dem Gebäude der Starostei zu einer Massenkundgebung der Arbeitslosen. In den Morgenstunden hatten sich etwa 200 Arbeitslose aus Stadt und Kreis Obornik angesammelt und verlangten vom Starosten, daß ihnen Arbeit verschafft würde. Als man ihnen erklärte, es könnten nur etwa fünfzig Personen, und zwar nur solche, die ohne jeglichen Besitz wären und eine Familie mit vier Kindern und mehr zu ernähren hätten, berücksichtigt werden, nahm die Menge eine drohende Haltung an. Mit Rufen, wie: Wir alle wollen Arbeit! Wir hungern alle! belagerte die Menge weiterhin das Gebäude, ohne der polizeilichen Aufforderung, sich zu zerstreuen, Folge zu leisten. Man sah sich deshalb gezwungen, weitere polizeiliche Hilfe anzufordern, der es erst nachmittags gegen 4 Uhr gelang, die Menschenmassen zu zerstreuen. Dabei gab es einige Verwundete. Fünf Personen sind verhaftet worden.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Königsberg**, 4. Juni. Durch drei aufsehenerregende Verhaftungen hat das Dorf Rosengarten im Kreise Angerburg eine traurige Berühmtheit erlangt. Es wurden zunächst der Besitzer St. und seine mit ihm im Haushalt lebende unverheiratete Schwägerin B. verhaftet. **Den beiden Verhafteten werden eine ganze Reihe von Giftmordversuchen vorgeworfen,** die im letzten Winter an der Schwiegermutter des St. unternommen wurden. Die Schwägerin des St. brachte der alten Frau, ihrer eigenen Mutter, häufig Lebensmittel, nach deren Genuß letztere mehrmals an Vergiftungserscheinungen erkrankte. Auch den Sohn der alten Frau B. wollten die beiden gewissenlosen Menschen — denn es ging um eine Erbschaft — vergiften, ebenso wäre eine andere verheiratete Schwester der verhafteten B. beinahe den verbrecherischen Versuchen zum Opfer gefallen. Die von der Kriminalpolizei und der Landjägerei angestellten Ermittelungen führten dann zur Verhaftung der beiden. — Dienstag nachmittag ereignete sich im Frischen Haff ein schwerer Unglücksfall. Zwischen Peyse und Kahlhof wurde ein Fischerboot von dem Dampfer „Graudenz" so schwer gerammt, daß es völlig zerdrückt wurde. Dabei ist der Insasse des Bootes, der Fischer Karl Ulke aus Peyse, schwer verletzt worden. Er erlitt u. a. gefährliche Darmzerreißungen. Der Verunglückte wurde nach Königsberg geschafft, wo er sich im Krankenhaus sofort einer Operation unterziehen mußte. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. Juni.

Krakau — 2,49, Zawichost + 1,28, Warschau + 1,28, Plock + 0,94, Thorn + 1,00, Fordon + 1,06, Culm + 0,91, Graudenz + 1,13, Kurzebrak + 1,29, Piekel + 0,50, Dirschau + 0,26, Einlage + 1,96, Schiewenhorst + 2,16.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 130

Die Verlobung meiner Tochter **Anneluise** mit dem Diplomlandwirt Herrn **Dr. Karl Richter**, Damoeli Estate auf Sumatra, gebe ich hiermit bekannt.

Frau Frieda Hertz-Eichenrode
geb. Minssen.

Kaisersdorf-Młotkowo
p. Wysoka
Westpolen.

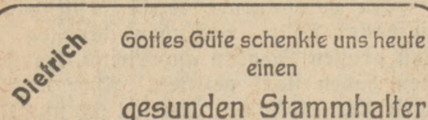
Meine Verlobung mit Fräulein **Anneluise Hertz**, Tochter des verstorbenen kgl. Oberamtmannes Herrn Julius Hertz-Eichenrode und seiner Frau Gemahlin Frieda Hertz geb. Minssen, zeige ich hierdurch an.

Dr. Agr. Karl Richter
Diplomlandwirt.

Juni 1930.

Damoeli Estate
Post Membang Moeda
Sumatra O. K.

6666



Gottes Güte schenkte uns heute einen
gesunden Stammhalter

Małe Zajączkowo, den 4. Juni 1930

Georg Kerber und Frau Gertrud
geb. Lübeck

6678

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konversl., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr. Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I, lks. 111

Engländer ert. **Unterr.** (Konversl. u. Literat.). Meld. u. S. 2809 an d. Gst. d. Ztg.

Ferienaufenthalt auf dem Lande gegen Erteilung von poln. Unterricht wird gesucht. Off. unter **D. 2876** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Am 4. d. Mts. ist plötzlich und unerwartet im 64. Lebensjahre mein langjähriger Förster

Julius Jasnau

zum letzten Halali abgerufen worden. Mehr als ein Menschenalter hat dieser schlichte, deutsche Mann nach dem Vorbilde seines Vaters in selbstloser, nie erlahmender Pflichttreue bis zum letzten Atemzuge meiner Familie treu zur Seite gestanden. Der Wald war seine Heimat; dort hat er sich ein lebendiges, sichtbares Denkmal errichtet, das Generationen überdauern wird. In unseren Herzen ist unserm lieben alten „Forstrat" und Mitarbeiter weit über das Grab hinaus ein dankbares treues Andenken gesichert.

Kokoschkowy, den 4. Juni 1930.

Franz Würtz.

6689

Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstag, dem 5. Juni, nachm. 1 Uhr entschlief nach langem mit Geduld ertragenem, qualvollem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter

Frau
Rosalie Schielke
geb. Schienke
im Alter von 50 Jahren u. 8 Mon.

In tiefer Trauer
Paul Schielke
Kinder und Verwandte.

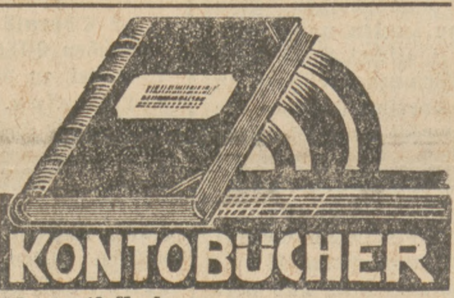
Nowa Ruda, Mochle, Bromberg, Warschau, Chełm, Berlin, den 6. Juni 1930. 2878

Die Beerdigung findet am zweiten Feiertag, dem 9. Juni, 2.30 nachm., vom Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt
Dr. Chełkowski
Gdańska 39. Tel. 13. 2870

HEIL-ANSTALT
FUER STOTTERER
auch für sehr schwere Fälle. **Der Kursus dauert vier Wochen.** Zahlreiche Dankschreiben. Näheres sowie Anmeldungen bei 6695
LUDWIK NOWAK,
Kościan Wlkp., Wielichowska 14





Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. DITTMANN T. z o. o.
Tel. 61. Bydgoszcz, Marszałka Focha 45.

Sonne und Regen
verdirbt Ihre 6247
Sport- und Lederkleidung
es färbt und reinigt sie wieder wie neu
Färberei Kraatz, Danzig
Filialen in
allen Stadtteilen und Vororten.
Einheimische Danzig. Industrie.
Auto-Reinigung
Reinigen der Sitzpolster
und Innen-Bekleidung
innerhalb weniger Stunden!
Fernsprecher 285 73.

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen.
Danek, Sniadeckich 31.
2 Minut. vom Bahnhof.
2773

Unterricht
in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 6323
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 43

Gründlichen
Klavier-Unterricht
erteilt, a. Fortgeschritt.
Wicher, Zduny 21, II.



Maschinen-
4264 **Ersatzteile**
Hoher Rabatt!!
Reparatur-Werkstatt

Die Beleidigung
gegen Herrn R. Riemer in Nieszawka nehme ich hiermit zurück. 6673
G. Würtz, Nieszawka.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 8. Juni 30.
(Pfingstfest)

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nachm 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause. 2. Pfingstfeiertag. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst u. ½12 Uhr Gottesdienst für Taubstumme, Sup. Aßmann. Am Donnerstag n. Pfingst fällt die Bibelstunde aus.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel*. 11¾ Uhr Kdr.-Gottesdst. 2. Pfingstfeiertag. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst Pfarr. Klar. Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*. 12 Uhr Kindergoteesdienst 2. Pfingstfeiertag. Vorm. 10 Uhr Pf. Wurmbach* Konfirmation. Dienstag. Frauenhilfe in Rinkau, Abfahrt 2.35. Dienstag, abds. 8 Uhr: Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Predigtgottesdienst u. hl. Abendmahl, 5 Uhr Predigtgottesdienst. 2. Pfingsttag. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Luther-Kirche. Franzenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pfarrer Lassahn, danach Beichte und Feier des hlg. Abendm. 2. Pfingstfeiertag. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Prüfung der Konfirmand. Pf. Lassahn. ½12 Uhr Kdr.-Gottesd. Nachm. ½4 Uhr Jugendbund. — Nachm. 5 Uhr: Erbauungsstunde.

Ev. Gemeinsch. (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abends 8 Uhr Gottesdienst, Pred. Weipkema. — Dienstag, abds. 8 Uhr: Gesangstde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b 8¾ Uhr morg. Gebetstunde Nchm. 2 Uhr Sonntagsch. Nachm. 3½ Uhr Jugendbundversammlung. Nachm. 5 Uhr Pfingstfeier, Pred. Gnauk. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 26. Vrm. ½10 Uhr Gottesdienst, Prediger Becker, 11 Uhr Sonntagsschule. — Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, abds. 6 Uhr Jugend-Verein. 2. Pfingstfeiertag. Vorm. ½10 Uhr Gottesd. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Gebet- und Bibelstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.

Prinzenthal. 2. Pfingstfeiertag. Vormitt. 9 Uhr Festgottesdienst*.

Jägerhof. 2. Pfingstfeiertag. Vorm. 11 Uhr Festgottesdienst.

Kruschdorf. Nachm. 3 Uhr Festgottesdienst*.

Lochowo. 8 Uhr Predigtgottesdienst u. Abendmahl. 2. Pfingstfeiertag, ½4 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

Kl. Bartelsee. ½11 Uhr Fest-Gottesdienst*. 2. Feiertag. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdst.

Schrottersdorf. Vorm. ½9 Uhr Festgottesdienst*.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. 2. Pfingsttag. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, Einsegnung, 3 Uhr Jugendversammlung

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.

Weichselhorst. 2 Pfingsttag. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*. 2. Pfingstfeiertag. Nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmand.

Otteraue-Langenau Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und hlg. Abendmahl. 2. Pfingsttag. Vorm. 10 Uhr Gottesd. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Güldenhof (Złotniki-Kuj.) 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, gleichzeitig Konfirmation, Pf. Meyer.

Grünkirch. 8 Uhr früh Gottesdienst mit Konfirm.-Prüfung und Abendmahl.

Ellendorf. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Konfirmanden-Prüfung und Abendmahl

Ronek. 2. Pfingsttag 9 Uhr früh Einsegnung und Abendmahl.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. 2. Pfingsttag. Vorm. 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden, 11½ Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, abds. 7½ Uhr Frauenhilfe im Pfarrhause. Donnerstag, abds. 6 Uhr Bibelstunde.

„Kursy Samochodowe"
Neuzeitige Auto-Fahrschule
für Berufs- u. Sport-Fahrer.
Konkurrenzpreise.
Bydg., Pomorska 48.
Telephon 20-74. 7565

Umzuräumen!
Einige 100.000 Stück
Gemüsepflanzen
als:
Sellerie, Porree, Zwiebeln, Kohlrabi u. verschied. andere **Kohlpflanzen, Wruken, Rote Rüben, Runkeln, Salat, etc.**
Bei Abnahme großer Posten 1000 Stück 5,— bis 8,— Złoty.
Jul. Ross
Gartenbaubetr.
Sw. Trójcy 15
Tel. 48.

Einige 100 000 Stück
Sommerblumen-Pflanzen
in cirka 50 besten Sorten.
100 Stück mit 1.20 Zł.
1000 Stück mit 10.— Zł.
empfiehlt
Jul. Ross
Gartenbaubetr.
Sw. Trójcy 15
Tel. 48.

Balkonpflanzen
in groß. Sortenwahl zu äußerst billigen Marktpreisen empfiehlt
Jul. Ross
Gartenbaubetr.
Sw. Trójcy 15
Tel. 48. 6375

Geldmarkt

Kaufmann sucht
2000 zł
auf kurze Zeit. Dopp. Sicherheit, hoh. Zins u. 14 täg. Pension b. freiem Landaufenth. wird zugesichert. Offert. bitte
Hotel Dworcowy, Ocypel, 6693
pow. Starogard.

Offene Stellen

Gesucht zu sofort unverheirateter, evangel.
2. Beamter
der polnischen Sprache mächtig, Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsanspr. erb. an
Gutsverwaltung Mały Klincz. 6688
poczta Kościerzyna

Wegen Erkrankung des bisherigen junger, **evangel.** unverheirat.
2. Beamter
gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnissen. Vorstellung erst auf Wunsch. 6686
v. Blücher-Ostrowitt,
Ostrowite pod Jabłonowem. Post u. Bahn).

Gesucht zum 1. Juli jüngerer
Hofbeamter
der seine Lehrzeit beendet u. beide Landessprachen in Wort und Schrift beherrscht.
Stara Jania, pow. Gniew, Pomorze. 6643
Tel. Smętowo 28.

Günstige Gelegenheit bietet sich ein. **jüngeren Mann** (gelernt. Koch) f.
Restaur.-Betrieb.
Kaution erforderl. Angebote unter **W. 6514** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zum 15. Juni resp. 1. Juli ein erfahr., unverheirateter 6619
Motorpflugführer
System „Deering". Zgn. und Gehaltsanspr. an
v. Lukowicz, Blumfeld, p. Kamień Pomorski.

Von sofort gesucht ein
Geschäftsteilnehmer
Fachmann, m. Kaution, f. landwirtsch. Maschin.-Fabrik. Off. u. **J. 6685** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Konditor-Gehilfe
der auch flott Gäste bedienen muß, polnisch und deutsch sprechend, mit guten Empfehlg. für Dauerstellung ges. Offerten unter **K. 6687** an die Geschäftsstelle der „Pucker Zeitung" Puck (Pomorze) erbet.

Verheirateter
Kuhfütterer oder Melker
mit 2 Scharwerk. zu 20 Milchk., 15 St. Jungv. sofort gesucht. Das. wird zum 1. 7. jung., evang.
besseres Mädchen
zur Erlern. d. Haush. mit Familienanschl. u. Taschengeld gesucht.
E. Liebenau, Nowawieś Wielka,
pow. Bydgoszcz. 2867

Suche zum 1. Juli evangel. zuverlässiges
Stubenmädchen
elektr. Licht u. Zentralheizung i. Hause. Meld. m. Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsfordrg. an
Frau Goertz.
Gorzechówko,
(Rittergut Hochheim
bei Jabłonowo. 6603

Perfektes erstes
Stubenmädchen
vom 15. Juni od. spät. gesucht. Zeugn. send. an Frau **Dora Hasbach, Hermanowo**
p. Starogard. 6644

Stellengesuche

Suche Stellung als **Landwirtschaftlicher**
Beamter
um mich in der Landwirtschaft zu vervollkommnen. Bin Landwirt, 23 Jahre alt, habe das elterliche Grundstück 6 Jahre selbst bewirtschaftet, Buchführungskenntn. vorh. u. der poln. Sprache mächtig. Off. u. **L. 6692** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für mein. Sohn, 19 Jahre alt, zum 1. 7.
Stellung als Eleve
in intensiv. Wirtschaft, mögl. mit Brennerei.
Herlemann, Lubań,
pow. Kościerski. 6690

Junger, evgl. Forstmann, militärfrei, sucht per sofort oder später Stellung als
Forst- und Feld[illegible]arter
Off. un[illegible] u. 6646 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Unverheirat., evangel.
Gutsschmied
mit gepr. Hufbeschlagschule, vertraut in sein. Beruf, **sucht** von sofort oder 1. Juli **Dauerstell.** auf Gut oder in d. Stadt. Offerten erbittet 6694
Ewald Kottke, Kobyłr, p. Małe Czyste, pow. Chełmno, Pomorze.

Junger, tüchtiger
Müller
mit elektr. Licht- und Kraftanlage bestens vertraut, sucht von sofort od. später Stellg. Frdl. Zuschrift. erbet. an **H. Jagnow,**
Młyn Sławutówko,
poczta Połchowo,
pow. Morski. 6608

Gärtner
gut bewandert i. Fach sow. Bienenzucht, **sucht** von sofort oder später **Stellung als Verheirateter oder Lediger.** Gefl. Offerten unter **A. 6659** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lediger Schweizer
31 J. a., mehr. Jahre in Deutschl. im Beruf tät. gewes., **sucht** für sof. od. spät. **Stell.** Gute, langj. Zeugn. vorh. Gefl. Off. nebst Lohnang. zu richt. an **Teodor Kruschel Pabianice,** Kościuszki 5, pow. Łask. 6702

Suche zum 15. 6. f. m. Sohn, 18jähr., Schulbild. Unterpr., evang.,
Lehrstelle
in kleinerer **Handelsgärtnerei.** Off. unt. **P. 2798** a. d. Gschst. d. Z. erb.

TAJFUN
Erstklassiges, inländ. Fabrikat, bedeutend billig. als ausländ. Erzeugnisse
¹/₁ Liter 7.—,
½ Liter 4.—,
¼ Liter 2.50.
Eine Schutzmauer gegen Insekten.
Erhältlich in jeder Drogerie.
UNIVERSUM Fabrikation von Mitteln zur Bekämpfung v. Schädlingen
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. 5541

Intelligente, **ältere**
Wirtin
sucht v. 15. 6. **Stellung** bei einzeln. Herrn oder in frauenlos. Haushalt. Offerten unter **L. 6584** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüdisches junges **Mädchen** welches die Wirtschaft erlern. w., **sucht** [illegible] **als Haustochter** mit Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Offert. u. **H. 2853** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- und Verkäufe

Achtung!

1. 93 **Morgen** guter, kleefähiger Boden mit guten Gebäuden und Inventar zu verpachten,
2. 120 **Morgen** gut. Boden, schöne Gebäude, gutes lebendes und totes Inventar. Preis 48 000 Złoty, Anzahlung 20—25 000 Złoty,
3. 70 **Morgen** sehr guter Boden mit Gebäuden, totes und lebendes Inventar komplett. Preis 35 000 Złoty, Anzahlung 15—20 000 Złoty,
4. 45 **Morgen** gut. Bod., gute Geb., tot. u. leb. Inv. kompl. Preis 28 000 Złoty, Anz. 20 000 Złoty,
5. 18 **Morgen** gut. Mittelb., Gebäude gut, tot. u. leb. Inventar vorh. Preis 12 000 Złoty. Anzahlung 6—8000 Złoty,
6. 14 **Morgen** Mittelbod. mit Geb. und ohne Inventar. Preis 9000 Złoty, Anz. 5—7000 Złoty.

sofort zu verkaufen. 6696
Off. an **Paul Biebelhauser Więcbork** (Pom.) erb.

---

1 massives Haus mit Stall, ½ Mrg. Land, zu verkauf. **Bydgoszcz, Sokoła 15** (Rupienica). 2880

Erstklassiges Geschäftshaus
in Gniezno
(Wert 200 000 zł) verkaufe bei entsprechend. Anzahlung. Gefl. Off. unter **E. 6667** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Grundstück, 192 Mg. gr., mit tot. u. lebend. Inv. u. neuen Gebd. 7 km von Grudziądz sof. z. vrk. Off. u. **G. 6679** a. d. G.-St.
A. Kriedte, Grudziądz.

Marienwerder
Westpreußen
Ein seit 75 Jahren bestehendes
Eisenwaren-Geschäft
ist unter günstigen Bedingungen von **sofort zu verkaufen** oder **zu verpachten.** Ein klein. **Lager** kann übernommen werden. Die Grundstücke eignen sich auch für jede andere Branche. Das Objekt ist besonders f. Christen aussichtsreich.
August Klinger, Marienwerder W/Pr.

Suche gegen Kasse zu kaufen:
1 Zuchtbullen
7 bis 8 Ztr., gut in Form u. Farbe, gekört, Herdbuch nicht erforderlich,
1 Zuchteber
Yorkshire, ca. 1,25 Ztr. Gefl. Offerten m. solid. Preisen unter **H. 6683** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwei junge 2873
hochtragd. Kühe
schwarzb., 12 Ztr. schw., verk. **Rusch, Jabłówko.** pow. Szubin.

Ferkel
in größerer Anzahl, möglichst 8 Wochen alt,
kauft
Dwór Szwajcarski,
Bydg., Jackowskiego 27
Telefon 254. 6642

Eine junge hochtragende **Kuh** flott zum Kalben steht preisw. zum Verkauf.
Unji Lubelskiej 14 b. 2879

Perlhuhn-Bruteier
zu kaufen gesucht. 6691
Dom. Wardęgowo
p. Ostrowite,
pow. Lubawa. Telef. 4.

Große Gartenbank u. **Tisch** zu verkaufen 2840
Zamojskiego 7, 2 Tr. lks.

Hobelbänke
zu verkaufen 2882
ul. Toruńska 185.

Fahrrad
gebr., billig zu verkauf.
B. Jączkowski,
Gdańska 16/17. 2881

„**Adler**"-**Schreibmaschine**
(sehr gut erhalten) für 450 Zł. zu verkauf. 2864
Gniatczyk, Bydgoszcz, ulica Marsz. Focha 43.

Stark. Arbeitswagen-Geschirre, Winden, Maultiere, Schrotmühlen, Getreidesäcke, Geldspind, Waschmaschine, trockene eichene Speichen verkäufl. 6682
Eggebrecht, Wieleń nad Notecią.

Ziegelsteine
und
Röhren
verkauft 6367
Zarząd Dóbr Ostromecko

Habe 3 bis 4 cbm
birkene Bretter
abzugeben. 6684
M. Zientowski, Stellmacher, Osie, pw. Swiecie, Pomorze.

Säcke 2859
Mehl- u. Zucker- (2 Ztr.) jed. Post. bill. abzugeb.
Wileńska 8. Tel. 104.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng.
mit Zubehör sofort zu vermieten. Näher. im Büro d. Rechtsanwalts
Fabiańczyk, 2865
ulica Marsz. Focha 42.

2—3-Zimm.-Wohn.
nebst Zub. p. 1. od. 15. 7. gesucht. Off. u. **G. 2852** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 Wohnungen
Stube und Küche zu vermieten in Wtelno am Bahnhof, Bahn Wtelno.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
an sol. Herrn o. berufst. Dame zu verm. Dr. Emila Warmińskiego 1, 1 Tr. 2692

---

1 gut möbl. Zimmer
a. einen Herrn zu verm.
Busse, Krakowska 18. 2565

Anständ. jg. **Mädchen**
als **Mitbewohnerin**
gesucht Gdańska 51, 1 Tr. links. 2775

Pachtungen

400 Morgen
der größte Teil Weizenboden mit leb. u. tot. Invent. u. voll. Ernte v. 10—15 Jahr. sof. zu verpacht. Ausk. erteilt
W. Konieczny, Nakło, ul. Hallera. 287[illegible]

Evgl. polnisch. Staatsb.
sucht Pachtung
(Landwirtschaft), nicht unt. 10 Jahr., bis 15000 Zł., evtl. **Einheir.,** a. 1. Wwe. b. 30 J. Angeb. u. **M. 2871** a. d. Gst. d. Ztg.